

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Groß-Fürstl. Schleswig-Holsteinisches Gesang-Buch, zur
heilsamen Erbauung bey dem öffentlichen Gottesdienste
und derer Haus-Andachten verfertiget**

Bruycker, Jakob von

Kiel, 1770

VD18 10189432

Christliches Gebet-Buch, zum gemeinen Nutzen bey Anhörung des Wortes
Gottes, Lesung der Bibel, bey dem Gebrauch des heil. Abendmahls, etc.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18028

Christliches
Gebet-Buch,

zum gemeinen Nutzen

bey

Anhörung des Wortes Gottes,
Lesung der Bibel, bey dem Gebrauch
des heil. Abendmahls, 2c.

zusammengetragen;

nebst einem Anhang

der

gewöhnlichen Kirchen-Gebete,

der

Passions-Historie,

und dem

Augsburgischen Glaubens-
Bekentniß.

Kiel,

bey Johann Heinrich Schulzen,

1770.

1712

Handwritten text, possibly a title or header, including a circular emblem or seal.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or record.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or record.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or record.

Horizontal line separating the main text from the footer.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly a date or reference number.





Anrufung zu GOTT um die Gnade des Heil. Geistes, recht zu beten.

Dewiger, barmherziger
GOTT, ein Vater un-
sers HERRN Jesu
Christe! weil wir nicht wissen
noch begreifen können, was
und wie wir beten sollen, du
aber überschwenglich zu thun
vermagst über alles, das wir
verstehen und bitten mögen;
so schreyen wir zu dir, geuß
über uns aus, nach deiner
verheißung, den Geist der
gnaden und des gebets, der
uns bey dir vertrete mit un-
ausprechlichem seuffzen, auf
daß wir dich mit munde und
herzen andächtig, in rechtem
ernst anrufen, und das ange-
nehme lob-opfer dir bringen
mögen. HERR! thue unsere
lippen auf, daß unser mund
deinen rühm verkündige:
erwecke unsere seele und ge-
müth, daß wir nicht nur mit
unserm munde zu dir nahen,
und dich allein mit den lip-
pen ehren, aber das herz ferne
von dir sey; sondern verleihe
gnade, daß wir dich, als die
rechtschaffenen anbeter, im
Geist und in der wahrheit, oh-
ne andere und fremde gedan-
ken, anrufen, mit herzlichem
aufmerksamkeit unsers gemüths,
ohne heuchelei und ehrgeiz,
und daß wir nichts von dir
begehren, denn allein, was
dein göttlicher wille, dein lob
und ehre, darzu unserer see-
len nützlich ist. Verleihe auch,
daß wir alles dasjenige, was
wir von dir bitten, mit star-
kem glauben und gewisser zu-
versicht von deiner milden
güte zu erlangen ungezweifelt
hoffen, auch dir hierinnen
nicht zeit, ziel oder maas der
hülfe setzen, sondern uns dei-
nem gnädigen willen, der alle-
wege der beste ist, in allen
dingen, mit starker hoffnung
und geduld, in demuth unse-
rer herzen, gänzlich unterwer-
fen. Darzu gib gnade, daß
wir nicht vor dir liegen mit
unserm gebet auf unsere ge-
rechtigkeit, sondern auf deine
große barmherzigkeit, und im
namen

namen deines lieben Sohnes Jesu Christi, in welchem wir freudigkeit haben, vor deinen gnaden-stuhl zu treten, und dich mit kindlicher zuversicht unsern lieben Vater zu nennen. Stärke uns auch, daß wir vom beten nicht abgeschreckt werden, um unserer unwürdigkeit willen. O du gütiger Gott! so hilf nun, daß wir (jetzo allhier im hause Gottes und sonst) an allen orten aufheben heilige hände, ohne zorn, zwietracht und zweifel, und emsiglich anhalten mit flehen, damit wir nach deiner gnädigen verheißung, was uns an leib und seel nöthig ist, von deiner milden güte empfangen, (und insonderheit in gegenwärtiger allgemeiner gefahr und noth, hülfe und rettung erlangen mögen) durch deinen lieben eingebornen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Tägliches Dankgebet.

Ich danke dir, himmlischer Vater, durch Christum, deinen lieben Sohn, daß du die welt, und alles, was darinnen ist, und mich in derselbigen zu einer vernünftigen creatur geschaffen, die dich, höchstes gut, zu erkennen, zu lieben und ehren, auch deiner ewig zu genießen, durch deine

gnade fähig. Und da mich deine hände in mütterleibe bereiteten, war es dein wohlgefallen, mir einen gesunden körper, und in demselben eine vernünftige seele beyzulegen. Auch da es in deinem willen stunde, mich vom geblüt der ungläubigen und gottlosen zu bilden, war deine liebe gegen mir so groß, daß du mich von christlichen und evangelischen eltern mitten in dem schooß deiner heiligen kirchen hast erzeugen lassen, von welchen ich den nächsten weg zu deinem gnaden-bund, und die mittel, wohl erzogen zu werden, ererbet.

Ferner preise ich deine barmherzigkeit, da ich in sünden empfangen, und ehender dein feind, als geborenen war, daß du mich nicht in meinem blute liegen, und hülflos verlohren seyn lassen, wo es besser ist, nimmermehr geborenen zu seyn, sondern nach dem reichthum deiner liebe eine ewige erlösung erfunden, und von ewigkeit her den gnädigen vorsatz und rathschluß, mich von sünd, tod, teufel und hölle durch deinen eingebornen Sohn erretten, und in dein reich zu versetzen, gemacht. Ach! wie preiswürdig ist deine liebe, daß meine seligkeit dir so theuer war, daß dir dein wohlgefälliges kind nicht

nicht zu theuer, es für mich hinzugeben! Wie vermag ich dies doch dir in ewigkeit genug zu danken, daß, da die zeit erfüllet war, die deiner weisheit gefiele, du mir diesen deinen Sohn sandtest, geboren von einem weibe, für mich unter das gesetz gethan, für mich zur sünde gemacht, daß er, der ursprung alles segens, wurde ein fluch für mich. Du warfdest alle meine sünde auf ihn, der sie auch mit solcher liebe von mir auf sich nahm, und mit unaussprechlicher marter und angst seiner heiligen seele, und schmach und tod seines leibes trug, als begierig der treue Immanuel war, solche meine sünde vor dir zu versöhnen, mich, deine verlorne creatur, dir wieder zu geben, und seiner erworbenen wohlthaten und deiner seligsten gemeinschaft mich theilhaftig zu machen. Wie selig bin ich in ihm, weil ich in ihm meine erlösung, gerechtigkeit, ruhe des gewissens, freude und trost des herzens, und den anspruch zu aller deiner gnaden und seligkeit habe, welcher auch, ehe ich geboren war, für mich gesorget, daß mit dem ersten anblick der welt das gesegnete mittel deiner gnaden, die heilige taufe, vor mir stunde, durch welche ich in

deinen gnaden-bund und gemeinschaft der heiligen so bald konnte eingehen, als ich aus mutter-leibe gieng. Wie groß war deine gute, daß du dich nicht schämest, in meiner unverständigen jugend solchen bund zu machen, und deinen heiligen Geist über mich reichlich auszugießen, daß ich ein kind und erbe des lebens im glauben war, ehe ichs wußte. Nunmehr aber weiß ich, wie treulich und fest du deinen bund gehalten, daß nichts an allen deinen verheißungen ermangelt, welche du an mir nicht hättest lassen ja und amen seyn, dafür ich deinen namen ehre.

Du hast sofort deinen engeln befohlen über mir, die mich von kindes-beinen an auf ihren armen getragen, sich um mich her gelagert, und manche gefahr von mir abgewendet. Sollt ich sehen, wie viele rathschläge, stricke und pfeile des teufels, die auf mich zu meinem verderben abzielten, du im verborgenen zurückgetrieben, würde ich mit dankbarer verwunderung deine vorsorge müssen preisen, die mich unter dem schatten ihrer flügel so sicher gedecket, und nicht ermüdet wird, ihre augen über mich tag und nacht aufzuhalten, und meinen odem zu bewahren. Ach!

mein himmlischer Vater, so ich mich nur recht besinne, so sehe ich, daß ich so lange in deinem schoos gelegen, und von deiner güte umfangen gewesen, als mich die sünde nicht daraus geworfen.

Wie hast du von meiner jugend an für meine seele gesorget, daß sie mit zunehmenden jahren in deiner erkenntniß und furcht zunehmen möge! Das seligmachende evangelium, damit du uns heiden gewürdiget, welches aber der mensch der sünden und das kind des verderbens vernichtet, hast du durch die reformation, die du gnugsam bewiesen, dein werk zu seyn, ans licht gebracht, solch wort des lebens in meinem vaterlande öffentlich ausgerichtet, wahrlich, lieber Vater! auch mir, deinem kinde zu gute; wie du denn, daß ich an diesem schatz keinen mangel hätte, mir dein wort reichlich predigen, und zum glauben und gottseligen leben kräftig unterrichten lassen.

Meinen leib hast du mit zeitlicher nothdurft und segen versorget, und vor mancherley schweren anfällen beschützet, daß ich mehr gute als böse stunden gehabt, und diese hast du auch nach deiner barmherzigkeit so gemildert, daß sie mir bisher noch er-

träglich gewesen. Aber alle diese deine wohlthaten, wie wol ihrer sehr viel, sind doch viel zu gering gegen denen, die du mir lebenslang über erzeigest, daß du mir liebe zu deinem wort und einen freyen fuß zu deinem schönen gottesdienst gegönnet. Ich lobe dich, mein Gott! für diese heilige und hohe begnadigung, daß du mich unter denen, die da wallen zu deinem hause, nicht hast lassen der letzten, sondern unter deinen hausgenossen seyn, daß ich von den geschäftten deines Geistes nicht verbannet, sondern in der gegenwart deiner gnaden stehen, dein wort aus dem munde des predig-amts, daß du, unter so großer macht des pabstthums, und vieler spaltung und zänkeren, mir im Geist und kraft vorgestellet, hören, und in den versammlungen deiner gläubigen dich preisen dürfen. Ach! gütigster Vater, wie oft ist mein trockenes herz von diesem thau des himmels befeuchtet? wie oft meine finsterniß von diesem licht erleuchtet? wie oft mein hartes herz von diesem hammer erweicht? Wie oft hast du mir die augen eröffnet, zu sehen die wunder in deinem gesez? Wie oft hast du mit aller nothdurft mich versehen,
und

und zu meiner seelen gesprochen: Ich bin deine hülfe! Wie oft hast du mich vor bösem gewarnt, und zum guten erinnert? Welche lust hast du nicht gehabt, daß du mich zur unlust meiner sünden, und zum verlangen der vergebung derselben, kräftig leiten möchtest? Ich armer sündler habe allezeit, so oft ich sonderlich und öffentlich vor deinen gnaden-thron getreten, und um vergebung der sünden gebeten, denselben unverschlossen gefunden, und gehört die stimme, die dein herz bestätiget: Sey getrost, mein kind! dir sind deine sünde vergeben. Wie oft hast du auf mein herz und mund das siegel der versöhnung, das Manna des leibes deines Sohnes, und das blut des neuen bundes im heiligen abendmahl gedrückt, und mich deiner beständigen gnaden und kindschaft versichert? Und wie arbeitet dein heiliger Geist täglich an mir, mich zu reinigen von aller besleckung des fleisches und des geistes, und das werk des glaubens in der kraft zu erfüllen? Und was für tröstungen giebst du mir, das du mich nicht wollest verlassen, sondern über mich halten, bis du alles wohlgefallen deiner güte an mir vollendet hast? Dieser sagme der gna-

den bedeutet deine herannahende herrlichkeit, und der vorschmack dieser deiner liebe sagt mirs, daß ich in derselben in ewigkeit glücklich seyn werde, und daß die hoffnung deiner güte, deines Sohnes, Geistes und bundes mich nimmer betrügen werde. Ach! Herr, deiner gedanken und wohlthaten gegen mir sind sehr viel! Sollt ich sie zählen, so würden ihr mehr seyn, denn des sandes am meer. Ich lobe, preise, anbete dich dafür, für deine ehre ich danke; meine seele und mund soll deines lobes ewig davon voll seyn, in Jesu namen. Amen.

Gebet für die Kirche und alle Stände.

Gnädiger Gott und Vater, weil deine barmherzigkeit mich gezählet unter die glieder deiner kirchen, in dero gemeinschaft meine höchste freude auf erden ist; so thäte ich nicht als ein glied, da ich sonst so wenig zur beförderung deiner kirchen wohlstand vermag, so ich deine liebe nicht ansehete, daß du mit erbarmenden augen das elend deiner Christenheit ansehen wollest. Ist es doch fast mit uns dahin kommen, daß wir sind, wie vorhin, da wir nicht nach deinem namen genennet waren.

Bedecket doch finsterniß das erdreich, und dunkel die völker. Wie viel nationen wollen nichts von dem gesegneten namen deines heiligen Kindes wissen? Wie viele sind von schädlichen rotten von deiner wahrheit auf verdammliche irwege verführet? Was für zerstreuen hat der antichrist nicht unter deinen schaafen angerichtet? Was für ärgernisse, atheisterey und gräuliche laster liegen nicht in allen ständen vor deinem feuer und heerd, daß das unkraut fast deinen heiligen acker ganz bedecket? Und welche ungewitter schweben nicht über dem haupt deiner noch übrigen gläubigen bekennen? Ach! so erhebe doch deine herrlichkeit über alle himmel, und deine ehre über alle welt. Sende doch den verfinsterten elenden völkern auf erden dein wort des lebens zu, und beuge durch dessen kraft ihre rohe herzen, daß sie in dem glanz deiner erleuchtung vor deinem ehrwürdigsten Sohne die knie beugen, und ihre zungen bekennen, daß er sey der Herr, zu deiner ehre. Demüthige alle widerspenstige tyrannen, die das reich deines Gesalbten schänden und verfolgen, Wirf sie in der macht deiner stärke vor seinem fußschemel

nieder, daß sie erkennen, daß du bist Herr alleine, und schrecklich unter den göttern auf erden. Reinige die gemeinen, die mit kekerey, spaltungen und gottlosigkeit besetzt, und richte das kind der bosheit, das täglich deinen heiligen namen schändet; binde ihm und seinem anhang die hände, daß ihm sein muthwille über dein geliebtes haus nicht ferner gelinge, sondern deine heiligen sich an deinen gerichten über ihn erfreuen mögen.

Erhalte und segne die evangelischen gemeinen, und laß ihre leuchter nicht von ihren stellen gerücket werden; sende an alle evangelische gemeinen begabte und geheiligte lehrer, und gib ihnen deinen willen zu erkennen, daß sie die empfangenen gaben und ämter zu deiner ehre und der gemeinen erbauung gebrauchen. Welche auch mit ernstlichem eifer dein werk treiben, wollest du ferner mit kraft aus der höhe ausrüsten, daß sie einen sieg nach dem andern erhalten. Reize durch sie andere, ihnen nachzueifern, und laß sie getrost durch alle hindernisse brechen, und deinen willen ins werk setzen. Die sich aber der theuren wahrheit widersetzen, denen gib zu verstehen, wie schwer

schwer es ihnen seyn werde, wider den stachel zu lecken, ob noch einige bewogen würden, inskünftige dasjenige selbst zu befördern, was sie vorher gehasset und verlästert; die aber allerdinges hartnäckigt, und besorglich in dem gericht der verstockung liegen, die wollest du selbst zurückerhalten, daß sie nicht vermöglich, das gute zu verhindern. Die deiner wahrheit wegen in noth und verfolgung stehen, denen gib auch gnade nicht matt und müde zu werden, und von der erkenntniß deiner wahrheit abzufallen, sondern mit großmüthiger standhaftigkeit dein wort ferner zu treiben, und die schmach Christi höher zu achten, als alle schätze Egypti. Laß auch nicht zu, daß die feinde sich über sie rühmen, ob hätten sie die gute sache, sondern wo die zeit ihrer nöthigen prüfung vorbey, so laß sie wieder singen von dem sieg in den hütten der gerechten, und über deinen namen ungehindert fröhlich seyn. Sorge auch, lieber Vater! für meinen leib, ergänze seine schwachheit mit gesunden kräften, und laß ihn ein gefaß seyn, das den unsterblichen geist und deine gnädige wirkung nicht niederdrücke, sondern erweise, daß er auch ein glied

deines Sohnes, und ein tempel deines Geistes sey; derohalben laß mich auch demselben die ehre anthun, die die nothdurft jedesmal erfordert. Laß deine augen offen stehen über die kirchen, hohe und niedrige schulen, welchen du dein heiliges wort anvertrauet hast, sie bey reiner lehre und heiligen sacramenten, fried und deinen segen zu erhalten.

Laß ferner deine große gnade über die meinigen walten; setze sie zum segen ewiglich; leite sie mit deinen augen, und sey ihr schirm und schild, daß ich auch tägliche ursache meiner freude, und deiner lobsagung an ihnen habe. Nimm in deinen schutz meine verwandten und bekanten; verbinde unsere Herzen in deiner liebe, daß wir im friede unter einander wandeln, und alles unheil ferne von uns sey. Segne alle christliche Potentaten, die Römische Kaiserliche Majestät, alle Könige, Fürsten und alle Stände, und alle, auch unsere liebe Obrigkeit: bewahre sie vor ungerechtigkeit, hochmuth und nachlässigkeit; erfülle sie aber mit deiner erkenntniß, weisheit und liebe gegen die unterthanen, daß dieser hoffnung an ihnen nicht fehle, und jene erkennen, ihre macht von dir empfangen zu haben,

und sie also solche desto vor-
sichtiger zu deinen ehren ge-
brauchen.

Erbarme dich auch derer,
die mit krieges-noth bedrän-
get sind, und gib nicht zu, daß
aller muthwille an ihnen ver-
übet, vielmehr aber alle ge-
fährlichkeit ab- und alles zum
besten und fried gewendet
werde. Gedenke auch an die
zu wasser und lande verrei-
sete, führe sie mit deinem hei-
ligen angesichte, halte sie in
dem gewahrham deiner heili-
gen engel, und gib segen zu
allen ihren verrichtungen.
Drücke auch in das land die
fußstapfen deines segens, daß
wir und die arme deine uner-
müdete vorsorge vor augen
sehen, und deinen namen preis-
sen. Sey doch denen, die mit
gefängniß, krankheit, schmerz-
zen, gebrechen und gefahren
angefochten, auch die mit
angst des herzens beladen
sind, sonderlich derer noth dir
in öffentlicher gemeine vorge-
tragen wird, barmherzig und
gnädig: Segne ihr leiden zu
deinem rahm, ihrer heiligung
und seligkeit, und hilf ihnen
auf, wenn es ihrem besten am
bequemsten ist. Halt uns im-
merdar wachsam und in ei-
ner stets-währenden bereit-
schaft zum tode, und geheilig-
ten schuen nach der herrlichen
offenbarung unsers Heilan-

des. Endige unser leben nicht,
du habest denn an uns das
werk des glaubens vollendet
in der kraft, daß wir auch
den letzten feind getrost über-
winden, und das ende des
glaubens davon bringen,
nämlich der seelen seligkeit.
Ach! allergnädigster Vater,
höre dies mein seufzen um
Jesu, deines heiligen Kindes
willen. Amen, amen.

Morgensegen.

Barmherziger, gnädiger
Gott, du Vater des
ewigen lichts und trostes, deß
güte und treue alle morgen
neu ist! dir sey lob, ehr und
dank gesagt für das liebliche
tages-licht, und daß du mich
in dieser finstern nacht gnä-
diglich bewahret hast, mir ei-
nen sanften schlaf und ruhe
verliehen. Laß mich nun auch
in deiner gnade und liebe,
schutz und schirm wieder fröh-
lich aufstehen, und das liebe
tages-licht nützlich und fröh-
lich gebrauchen: Vor allen
dingen aber erleuchte mich mit
dem ewigen lichte, welches
ist mein Herr Jesus Chri-
stus, daß der in mir leuchten
möge mit seiner gnade und
mit seinem erkenntniß. Be-
wahre in meinem herzen das
lichtlein meines glaubens,
mehrere dasselbe und stärke es,
erwecke in mir deine liebe,
bese-

befestige die hoffnung, gib mir wahre demuth und sanftmuth, daß ich wandele in den fußstapfen meines HERRN JESU CHRISTI, und laß deine göttliche furcht in allen meinem thun vor meinen augen seyn. Treib von mir aus alle geistliche finsterniß und blindheit meines herzens. Behüte mich diesen tag und allezeit vor aberglauben und abgötterey, vor hoffart, vor lästerung deines namens, vor verachtung deines worts, vor ungehorsam, vor dem leidigen zorn, daß die sonne diesen tag nicht möge über meinen zorn untergehen; behüte mich vor feindschaft, vor haß und neid, vor unzucht, vor ungerechtigkeit, vor falschheit und lügen, vor dem schädlichen geiz, und vor aller bösen lust, und vollbringung derselben. Erwecke in mir einen hunger und durst nach dir und deiner gerechtigkeit, lehre mich thun nach deinem wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener bahn. Laß mir begegnen das heer deiner heiligen engel, wie dem Jacob; thue denselbigen befehl, daß sie mich auf allen meinen wegen behüten, mich auf den händen tragen, daß ich meinen fuß nicht an einen stein stoße, daß ich stark werde, auf löwen und ottern zu gehen,

und zu treten auf die jungen löwen und drachen. Ich befehle dir heute meine gedanken, mein herz, sinn und alle meine anschlage; ich befehle dir meinen mund und alle meine worte; ich befehle dir alle meine werke, daß sie zu deines namens ehre gereichen, und zu nutz meines nächsten. Mache mich zum gefäß deiner barmherzigkeit, zum werkzeuge deiner gnade; segne all mein thun, laß meinen beruf glücklich fortgehen, und wehre allen denen, so ihn hindern. Behüte mich vor verläumdungen, und vor den mordpfeilen des lügners. Ich befehle dir mein leib und seele, mein ehr und gut, laß mich deine gnade allezeit begleiten, halte deine hand über mich, ich gehe oder stehe, sitze oder wandele, wache oder schlase. Behüte mich vor den pfeilen, die des tages stiegen, vor der pestilenz, die im finstern schleicht, vor der seuche, die im mittage verderbet. Segne meine nahrung, gib mir, was dein wille ist, zu meiner nothdurft. Laß mich deiner gaben nicht misbrauchen. Behüte uns alle vor krieg, hunger und pestilenz, und vor einem bösen schnellen tode. Behüte meine seele, und meinen ausgang und eingang, von nun an bis in ewigkeit.

Be-

Beschehre mir ein seliges ende, und laß mich des lieben jüngsten tages und der erscheinung der herrlichkeit des HErrn Jesu Christi mit verlangen und freuden erwarten. Gott der Vater segne mich, und behüte mich: Gott der Sohn erleuchte sein antlitz über mich, und sey mir gnädig: Gott der heilige Geist erhebe sein antlitz über mich, und gebe mir seinen frieden. Amen.

Abendsegen.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater! ich sage dir lob und dank, daß du tag und nacht geschaffen, licht und finsterniß unterschieden, den tag zur arbeit, und die nacht zur ruhe, auf daß sich menschen und vieh erquickten. Ich lobe und preise dich in allen deinen wohlthaten und werken, daß du mich den vergangenen tag hast vollenden lassen durch deine göttliche gnade und schutz, und desselben last und plage überwinden und zurücklegen lassen. Es ist ja genug, lieber Vater! daß ein jeder tag seine eigene plage habe; du hilffest ja immer eine last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur ruhe und an den ewigen tag kommen, da alle plage und beschwerung aufhören wird. Ich danke dir von her-

zen für alle das gute, das ich diesen tag von deiner hand empfangen habe. Ach! HErr, ich bin zu gering aller deiner barmherzigkeit, die du an mir täglich thust. Ich danke dir auch für die abwendung des bösen, so mir diesen tag be-
 gegnen können, und daß du mich unter dem schirm des Höchsten und schatten des Allmächtigen bedecket und behütet hast vor allem unglück und vor schweren sünden; und bitte herzlich und kindlich, vergib mir alle meine sünde, die ich diesen tag begangen habe, mit gedanken, worten und werken. Viel böses habe ich gethan, viel gutes habe ich versäümet: Ach! sey mir gnädig, mein Gott! sey mir gnädig, laß heute alle meine sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottesfürchtiger, heiliger, frömmere und gerechter wieder aufstehe, daß mein schlaf nicht ein sünden-schlaf sey, sondern ein heiliger schlaf, daß mein geist in mir zu dir wache, mit dir rede und handle. Segne meinen schlaf, wie des erz-vaters Jacobs, da er die himmels-leiter im traum sahe, und den seggen empfing, und die heiligen engel sahe: daß ich von dir rede, wenn ich mich zu bette lege, an dich gedenke, wenn ich aufwache;

wache; daß dein name und gedächtniß immer in meinem herzen bleibe, ich schlafe oder wache. Gib mir, daß ich nicht erschrecke vor dem grauen des nachts, daß ich mich nicht fürchten möge vor dem plötzlichen schrecken, noch vor den sturmwinden der gottlosen, sondern süße schlafe. Behüte mich vor schrecklichen träumen, vor gespenst und nachtgeistern, vor dem einbruch der feinde, vor feuer und wasser. Siehe, der mich behütet, schläfet nicht; siehe, der hütet Israel schläfet noch schlummert nicht. Sey du, o Gott! mein schatten über meiner rechten hand, daß mich des tages die sonne nicht steche, noch der mond des nachts. Laß deine heiligen wächter mich behüten, und deine engel sich um mich her lagern, und mir aushelfen: Dein heiliger engel wecke mich zu rechter zeit wieder auf, wie den propheten Eliam, da er schlief unter dem wacholderbaum, wie Petrum, da er schlief im gefängniß zwischen den hüttern. Laß mir die heiligen engel erscheinen im schlaf, wie Joseph und den Weisen aus Morgenlande, auf daß ich erkenne, daß ich auch sey in der gesellschaft der heiligen engel. Und wenn mein stündlein vorhanden ist, so verleihe mir eine

sanfte ruhe durch Jesum Christum, meinen Herrn. Amen.

Gebet vor Lesung der Bibel oder Anhörung des göttlichen Wortes.

Abbā, mein Vater! siehe, hie bin ich, du hast mich in deinem worte gerufen. Hier liege ich auf meinen knien vor dir, mein Gott! deinen willen zu vernehmen. Ach! so erleuchte doch meinen ganz verfinsterten verstand, daß ich deine geheimnisse, und was du von mir haben willst, wohl und recht verstehe: wecke meine ohren, daß ich es willig höre; entzünde du mein herz mit feuriger liebe, daß ich es mit der größten freude und begierde annehme, und deinen willen, mein Gott! gerne thue. Nun das blut Jesu, so mir den heiligen Geist erworben, das erbitte mir jezo diesen Geist der wahrheit und der erkenntniß, damit dieses dein wort mir werde ein geruch des lebens zum leben. Amen, mein Vater! um des todes deines Kindes willen, Amen.

Dankagung nach vollendeter Bibel-Lesung, oder Anhörung des göttlichen Wortes.

Ich habe Gott von ange-
sicht gesehen, und meine
seele

seele ist genesen! O so hilf doch nun, mein Gott! daß, wie ich dich in deinem worte erkennet, also auch stets vor augen habe und im herzen, und mich hüt, daß ich in keine sünde willige, noch thue wider dieses dein gebot, damit ich als ein knecht, der nun seines Herrn willen weiß, auch darnach thue, auf daß ich nicht doppelte streiche auf mich lade. Laß, mein gütigster Jesu! dieses dein wort in mir feste eingepflanzt seyn, damit es meine seele selig mache. Ach! Herr, erbarme dich über mich! Christe, erbarme dich über mich! Herr, erbarme dich über mich! Amen, amen.

Gebet vor dem heiligē Abendmahl, um würdige Genießung desselben.

D allmächtiger, ewiger, gütiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi! ich sage dir von herzen lob und dank, daß du aus großer barmherzigkeit dich meiner so gnädiglich hast erbarmet, also, daß du auch deines eingebornen Sohnes nicht hast verschonet, sondern denselbigen für mich in den tod gegeben, auf daß ich durch ihn in deiner gnade ewig leben möge, der auch dessen zu einem gewissen pfand und versicherung

mir seinen leib und blut in seinem heiligen abendmahl testamentsweise verordnet hat, welches jetzt auch darum zu mir nehmen, und wie ers hat befohlen, mit essen und trinken gebrauchen will. Damit ich es aber nach seinem willen zum gedächtniß seines bittern leidens und sterbens, und zu stärkung meines glaubens jekung würdig genießen möge, so bitte ich dich, o treuer Gott! du wollest mich an seel und leib durch deinen heiligen Geist darzu bereiten und geschickt machen, damit ich dieses heilige und hochwürdige sacrament des leibes und blutes unsers Herrn Jesu Christi, in einem wahren glauben, und mit rechter christlicher andacht, würdiglich empfahen möge, zum ewigen leben. Amen.

Ein andächtiges Gebet, bey Empfahung des heil. Abendmahls, im Singen zugehen zum heil. Altar.

Himmelischer Vater, du hast mir jeko gerufen, deinen allerliebsten Sohn, zur gewissen versicherung deiner brünstigen herzlichsten liebe, zu schenken: Jeko gehe ich hin, dieses allerliebste geschenk von deiner barmherzigkeit zu empfahen; wie solltest du mir mit ihm nicht alles schenken? Ach!

Ach! ich bitte nichts mehr, als um deinen heiligen Geist, daß er mich tüchtig und geschickt mache, damit ich bey dieser mahlzeit deinen heiligen augen herzlich wohlgefalle. Amen, amen.

Ach! herzlichster Herr JEsu, du klopfest an jeko an mein herze: Thue mir auf, meine schwester, meine taube! Ach! mein herze stehet dir offen, bereite es selbst, wie du es haben willst, um deiner blutigen wunden willen. Amen, amen.

Ach! Gott heiliger Geist, der du über die jungfrau Mariam kamest, als JEsus ihr fleisch annehmen wollte, und ihre sündige bluts-tropfen heiligtest, damit sie Gottes Sohn anzunehmen tüchtig würde; ach! heilige auch meine sündige seele, und komme über mein sündiges fleisch und blut, das jeko Gottes fleisch und blut genießen, und mit ihm eins werden soll, daß einen schönen tempel des heiligen Geistes mein JEsus in mir finde. Amen, amen.

Dankſagung nach empfangenem heiligen Abendmahl.

D starker, allmächtiger Herr und gnädiger

Heiland JEsu Christe! ich sage deiner göttlichen majestät lob, ehr, preis und dank, daß du in das geringe haus meines herzens persönlich kommen bist, und dahin selbst den brunn aller gnaden mitgebracht. Ich bitte dich, verzeihe mir unreinem großen sündler, daß ich dich für deine unaussprechliche liebe und unermessliche mildigkeit bisher nicht recht geliebet und gelobet, auch jezunder noch nicht recht lieben noch loben kan, wie ich schuldig bin, und du tausendmal mehr um mich verdienet hast: sintemal du, wahrer Gott und mensch! dich ganz in diesem heiligen sacrament gegeben hast, die reichthümer des ewigen heils darinnen beschlossen, und mir gar unwürdigem jezunder mitgetheilet, daß ich den alleredelsten schatz, so wir auf erden erdenken können, genießen. Dafür sage ich dir lob, ehr, preis und dank aus grund meines herzens, und bitte dich demüthiglich, o getreuer Herr! vollende in mir, was du jezunder hast angefangen, und führe mich armen zu dem himmlischen wohlleben, darinnen du bist unverborgener weise bey deinen lieben auserwählten ein wahres licht, eine vollkommene freude, und eine ewige ersät-

ersättigung. Verleihe mir nun, dich über alle dinge treulich zu lieben, dein werk andächtig zu betrachten, meine unordentliche begierden zu unterdrücken, mein ganzes leben zu bessern, und solches alles dir zu lob und ehr, und mir zum heil und trost. Amen.

Ordentliches Kirchen-Gebet am Sonntage nach der Predigt.

Wir danken dir, o grundgütiger Gott! daß du uns erschaffen, von jugend auf wunderbarlich geführet, mächtig beschützet, väterlich versorget, und uns und die unsrige mit allerley wohlthaten an leib und seele überschüttet; sonderlich aber, daß du deinen Sohn um uns große sündler, und deiner feinde wegen, in einen so schmahlichen tod hast geben wollen, damit er uns erlösete von der sünde, des teufels gewalt, und der ewigen verdammniß; der auch noch allezeit vor dir, seinem himmlischen Vater, erscheint, und für uns arme sündler bittet, die heilige kirche durch wort und sacramento regiret, unsern verstand erlenchtet, und unsrer schwachheit aufhilft. Wir bitten dich, weil wir bishero dir für deine hohe und vielfältige gnadengüter schlecht gedanket, du

wollest solche unsere undankbarkeit, nebst allen andern sünden, uns aus gnaden verzeihen. Ach! laß unsere begangene sünden uns herzlich leid seyn, und strafe uns nicht in deinem zorn! Sey uns gnädig, und siehe an den unschuldigen tod Christi und seine fürbitte, welche du zwischen deinen zorn und unsrer sündliches herz wollest gestellet seyn lassen. Nimm dich an deiner christlichen kirche; sende treue lehrer, und gib ihrem worte kraft: die weit sind von deiner erkenntniß, die lehre; die in irrigen meynungen sind, die erleuchte. Hilf, daß die inbrünstige liebe gegen dich und unsern nächsten sich täglich möge vermehren, und daß wir von grund unsers herzens unsern feinden vergeben, und durch den glauben, mit geduld in guten werken und kindlichem gehorsam, trachten nach dem ewigen leben.

Erhalte Ihre Kaiserliche Majestät, als des heiligen Römischen Reichs Ober-Haupt, Churfürsten und Fürsten, wie auch Stände des heiligen Römischen Reichs; imgleichen alle christliche Könige und Potentaten. Insonderheit aber beschirme mit deiner Rechten, stärke und bewahre unsern allergnädigsten Landesherrn
und

und Herzog, den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Paul Petrowitz, Kaiserlichen Kronprinzen, Thronfolger, und Großfürsten aller Reußen. Setze Ihre Kayserliche Hoheit als ein Siegel auf deinen Arm; leite, regiere und führe Sie allezeit mit deinem Angesichte. Behüte Dero hohe Person wie einen Augapfel im Auge vor aller nachstellung und offenerer gewalt, und laß Dieselben an weisheit und allen Christlichen, wie auch Fürstlichen tugenden wachsen und zunehmen, zu deinem preise, und zum wohl des vaterlandes.

Laß auch deine gnade beständig walten zum starken schutz und zu allem reichen seggen über Dero Allerdurchlauchtigste Frau Mutter und Vormünderinn, Ihre Kayserliche Majestät, Catharina die Zweyte, Kayserinn und Selbstherrscherinn aller Reußen; segne Dero Vormundschaft; erhalte Dero theure Gesundheit; zerstreue Dero widerwärtige; gib Ihnen auch immerdar friedfame und beglückte regierung, und sättige Sie mit langem leben!

Schütze und erhalte auch in deinem seggen des von Ihre Kayserlichen Majestät aller-

höchstverordneten Statthalters und Administratoris, des Hochwürdigsten Herrn Bischofs, Herzogs Friedrich August, Hochfürstl. Durchlaucht. Küsse Dieselben ferner aus mit deines Geistes gaben, daß Sie auch die anvertraucte Statthalterschaft und Administration dieser lande in wahrer Gottesfurcht und gerechtigkeit führen mögen, und alles zu deines namens ehre und zu Ihre Kayserlichen Hoheit bestem, wie auch des ganzen landes heil und wohlfahrt gereiche.

Breite auch deine gnadenflügel zum schirm, wie auch zum hohen wohlergehen und gedeyen, über Dero Durchlauchtigste Frau Gemahlinn und Fürstliche Kinder reichlich aus; und laß dir gleichfalls das gesammte Herzogliche Haus, und alle Dessen hohe Angehörige, zum zeitlichen und ewigen Wohlseyn gnädiglich anbefohlen bleiben.

Segne und bewahre auch das von Ihre Kayserlichen Majestät allerhöchstverordnete geheime Regierungs-Conseil, wie nicht weniger alle übrige Geheime- und Conferenzz- auch Landrätthe, Amtleute, hohe und andere Civil- und Militair-Bediente; gib, daß Sie dich stets vor augen
b haben,

haben, deine ehre und Thro
Kaysrerlichen Hoheit bestes,
samt der kirchen und des
landes wahren aufnehmen,
jederzeit redlich suchen, recht
und gerechtigkeit befördern,
und das böse strafen: sey da-
zu in Threnrathschlägen Thre
weisheit, in Thren gericht
Thr recht, und in Thren ver-
richtungen Thre hülfe.

(In der Stadt Kiel.)

Laß auch deiner gnaden an-
befohlen seyn die hiesige löb-
liche hohe Schule, wie auch
einen ehrenvesten und wei-
sen Rath dieser stadt, nebst
dieser ganzen christlichen ge-
meine und dero selben einge-
pfarrten.

(In den andern Städten.)

Laß auch deiner gnaden an-
befohlen seyn einen ehrenve-
sten und weisen Rath dieser
stadt, nebst dieser ganzen
christlichen gemeine und dero
selben eingepfarrten.

(Auf dem Lande.)

Laß auch deiner gnaden an-
befohlen seyn die zur handha-
bung der gerechtigkeit uns
Vorgesetzte, nebst dieser gan-
zen christlichen gemeine und
dero selben eingepfarrten.

Siehe mit gnaden-
augen an die gesammte untertha-

nen. Erhalte das land im se-
gen und beständigen frieden,
und regiere das gewitter, wie
es menschen, viche und dem
erdreiche mag ersprieslich
seyn. Stille und hemme die
vichseuche, und behüte uns
vor allerley wohlverdienten
strafen und plagen: vor pe-
stilenz, anklebenden gefähr-
lichen seuchen und krankhei-
ten, vor krieg und verwü-
stung, vor feuers-noth und
wasser-fluthen. Erbarme dich
als ein Vater über alle witt-
wen und waisen; speise die
hungrige, versorge die ver-
lassene, stärke die gesunde,
pflege der franken; tröste die
angefochtene und betrübte;
nimm dich an aller armen
und bedrängten; hilf denen
schwängern und gebähren-
den; segne die säugende und
säuglinge; gib gedeyen zur
kinder-zucht; begleite die rei-
sende zu wasser und zu lande.
Ach ja! leite und regiere uns
alle gnädiglich, und richte
alles unser denken und thun
nach deinem wohlgefallen;
denn du bist unser Gott, dein
guter Geist führe uns auf
ebener bahn. Endlich lehre
uns bedenken, daß wir ster-
ben müssen, auf daß wir flug
werden; und bringe uns alle,
wenn unser stündlein da ist,
durch eine sanfte und selige
auflösung in das ewige le-
ben.

ben. Amen. Herr! erhöre unser gebet, und sey uns gnädig, deinem volk, um des theuren verdienstes deines lieben Sohnes, unsers Herrn und Heilandes, Jesu Christi willen, Amen!

Kirchengebet, das an Wochentagen zu lesen.

D allmächtiger GOTT, barmherziger Vater! wir arme sündler erkennen und klagen dir unsere mannichfaltige und schwere sünden, damit wir deinen zorn verdienet haben. Ach! sey uns gnädig um deines Sohnes willen: vergib uns unsere sünden um Christi bitterm leidens und fürbitte willen. Wende ab alle strafen zeitlich und ewig; lehre dich wieder zu uns mit deiner gnade, und regiere uns mit deinem Geiste; erhalte uns bey reiner lehre und heiligem leben. Gib Ihro Kayserlichen Hoheit, unserm allergnädigsten Landesherrn, wie auch Dero Frauen Mutter und Vormünderinn Kayserl. Majestät, und des allerhöchstverordneten Herrn Statthalters und Administrators Durchlaucht, wie auch Dero Durchlauchtigsten Gemahlinn und Fürstlichen Kindern beständige ge-

sundheit, langes leben, gnade, heil und reichen segen. Laß imgleichen Ihro Kayserlichen Hoheit sämmtliche hohe Angehörige und Verwandte dir zu gnaden befohlen seyn. Beschütze das geheime Regierungs-Conseil, wie auch alle übrige Herren Rätthe, Amtleute, hohe und andere Civil- und Militair-Bediente; rüste Sie aus mit deinem segen von oben herab. Behüte uns vor krieg, pest, wasser- und feuers-noth, theurerzeit, und allem unfall; gib friede, gesundheit, gedeyen zur kinder-zucht, und überschütte das land mit deinem segen. Laß uns in deiner liebe stetig und getreu erfunden werden; und gib uns allen, die wir uns mit allem dir kindlich zur väterlichen barmherzigkeit und fürsorge empfehlen, nach verleihung eines seligen stüdeleins, das ewige leben: durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und seligmacher. Amen!

Gebet am jährlichen Buß- und Bet-Tage.

D barmherziger GOTT, ewiger Vater! groß sind unsere sünden, viel und mannichfaltig ist unser misserhat.

b 2

Deine

Deine gebote haben wir zum öftern übertreten. All unser tichten u. trachten von jugend auf ist nur zum bösen geneigt. Ach! HErr, wer kan merken, wie oft er fehlet? Siehe, wir erkennen und bekennen unsere missethat, und unsere sünde ist immer vor uns. In dir haben wir gesündigt, und übel vor dir gethan, und dahero deinen zorn und ewige verdammniß wohl verdienet. Wir bitten aber deine unaussprechliche barmherzigkeit, gehe nicht ins gericht mit deinen knechten und deinen mägden; denn vor dir ist kein lebendiger gerecht. Wenn du, HErr, willst sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? dann siehe, auf tausend kan der mensch dir nicht eins antworten. Aber du Vater der barmherzigkeit, und GOTT alles trostes, gnädig, geduldig und von großer güte, gedenke an deine barmherzigkeit, die von der welt her gewesen ist, und die du allen armen sündern, wenn sie buße gethan, hast wiederfahren lassen. Erbarme dich unser um deiner großen güte willen, und vergib uns alle unsere sünde; gedenke, daß wir fleisch seyn, ein wind, der dahin fährt, und nicht wieder kommt. Zürne nicht mit uns.

Es ist uns herzlich leid, daß wir dich mildreichen GOTT, von dem wir täglich so viele wohlthaten empfangen, mit unsern schweren sünden beleidiget haben. Ach! es ist geschehen, wollten, daß es nicht geschehen wäre. Ach! HErr GOTT Vater, vergib uns um das heilige leiden und sterben deines lieben Sohnes Jesu Christi, unsers Heilandes willen: sein blut-vergiesen ist eine reiche bezahlung für alle unsere sünde, eine abwaschung und reinigung unserer seelen; denn das blut Christi machet uns rein von allen unsern sünden. Dessen trösten wir uns von Herzen, und hoffen gewiß, daß uns daher unsere sünden vergeben werden. Ach! HErr, schaffe in uns ein rein herz, und gib uns einen neuen gewissen geist, daß wir neue menschen werden, daß wir den sünden feind werden, und lust haben an deinen geboten und allen dir wohlgefälligen tugenden, und uns zeit unsers lebens darinn üben, und in deinen sätzen wandeln, und deine gebote halten und thun mögen.

(Das übrige wird aus dem Sonntags- gebet hinzuge-
than: Schütze, stärke und
erhalte, u. s. w. und mit fol-
genden worten beschloffen:)

Ach!

Ach! hilf uns, HErr! den dienern dein, die mit deinem theuren blut erlöset seyn; laß uns im himmel haben theil, mit den heiligen im ewigen heil. Hilf deinem volk, HErr Jesu Christ! und segne, was dein erbtheil ist.

Gebet um Vergebung der Sünden in den Bet: Stunden.

D heiliger und gerechter Gott, ein Gott, dem gottlos wesen nicht gefällt, deß seele die gottlosen hasset, und den übelthätern feind ist, welcher gräuel hat an den blutgierigen und falschen, der du die lügner umbringest, wer böse ist, bleibet nicht für dir, der du gedräuet hast, ernstlich zu strafen, die, so deine gebote übertreten; Du hast mich ja gemacht zum schäfflein deiner weide, und zum erbtheil deines volks berufen, mit deines Sohnes theuren blut erlöset, hast mich dein wort hören, und deinen willen wissen lassen: darum sollte ich dich billig über alle dinge lieben, von ganzem hertzen, seele und gemüth, und meine glieder begeben zum opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig ist; dir sollte ich mein lebenslang dienen, in heiligkeit und ge-

rechtigkeit, und mich dieser welt nicht gleich stellen, sondern mich verändern durch erneuerung meines sinnes. Aber ich bin, leider! ungehorsam gewesen, habe dich nicht gefürchtet und geliebet, habe deinen willen gewußt, mich aber nicht bereitet, noch gethan, was du befohlen hast. Ich habe aus meines fleisches verderbter eigenschaft, der welt ärgerniß und des teufels anreizung, wider dein gesetz vielfältig gesündigt, dadurch ich dich, meinen Schöpfer und erhalter meines lebens, zu zorn und strafe bewegt: darum hast du meiner billig nicht verschonet; die streiche habe ich wohl verdient, und ursach genug gegeben, mir zu vergelten, wie ichs verdienet. Solches erkenne und bekenne ich herzlich: du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, ja schämen muß ich mich in mein hertzen, weil du ins verborgen siehest, hertzen und nieren prüfest. Ach! HErr, gehe nicht ins gericht mit mir, denn unerträglich ist dein zorn, welchen du dräuest; so du willst sünde zu rechnen, HErr, wer wird bestehen? Aber du Vater der barmherzigkeit und Gott alles trostes, bey dem viel gnade und erbarmung ist, sehr gnä-

gnädig, von großer geduld, daß gute himmel und erde voll ist: gedenke an deine barmherzigkeit, die von der welt her gewesen ist, und tilge alle meine missethat, durch deine überschwengliche gute und große gnade; und weil ich nicht habe, darauf ich mich verlassen kan, damit ich vor deinem richterstuhl bestehen, und nicht zu schanden werden möge, denn allein deinen lieben Sohn Jesum Christum, und sein theures verdienst, damit er mich von sünden erlöset, so bringe ich denselben vor dich, weil du an ihm wohlgefallen hast, und stelle ihn als den mittler zwischen dich und mich vor dein strenges gericht: Siehe denselben an, lieber Vater, wie er sich um meiner sünde willen verwunden lassen; siehe an seine unschuldig durchgrabene hände, wie er für mich gearbeitet; siehe an seine durchstochene füße, die für mich einen so sauren gang gethan; betrachte seine verwundete seite, aus welcher, als aus einem heil-brunnen, blut und wasser zur reinigung meiner sünde geflossen; siehe, wie schmerzlich er an seinem leibe wegen meiner sünde zuschlagen; gedenke an seine jämmerliche gestalt, in welcher

er sich am kreuz für mich, als der wahre hohepriester, geopfert hat, und sey mir gnädig, und laß mich seiner gungthuung und bezahlung ewig genießen. Erneure mich aber durch deines Geistes kraft, daß ich ein neuer mensch werde, lust habe an deinen geboten, daß ich stark werde durch deinen Geist am inwendigen menschen, im glauben, liebe, und hoffnung, demuth, sanftmuth, geduld; daß Christus durch den glauben in mir wohne, durch die liebe in mir lebe, durch die hoffnung mich stärke, daß ich nicht zu schanden, sondern zum ewigen leben erhalten werde. Amen.

Ein ander Gebet um Vergebung der Sünden.

D barmherziger GOTT, ewiger Vater! groß sind unsere sünden, viel und mächtig ist unsere missethat, unsere übertretungen sind unzählich. Denn all unser tichten und trachten von jugend auf nur zum bösen geneigt ist. Ach! Herr, wer kan merken, wie oft er fehlet? Siehe, wir erkennen unsere missethat, und unsere sünde ist immer vor uns. An dir allein haben wir gesündigt, und übel vor dir gethan, auf daß du recht behaltest in deinen
wor:

worten, und rein bleibest, wenn du richtest. Wir bitten aber deine unaussprechliche mildigkeit, gehe nicht ins gericht mit deinen knechten und mägden; denn vor dir ist kein lebendiger gerecht. Wenn du, HErr, willst sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Denn siehe, auf tausend kan der mensch dir nicht eins antworten, sintemal auch alle unsere gerechtigkeit vor dir ist, wie ein beslecktes tuch. Derohalben erbarme dich unser nach deiner güte, und tilge unsere sünden nach deiner großen barmherzigkeit; wasche uns wohl von unser missethat, und reinige uns von unserer sünde um deines namens willen. HErr, sey uns gnädig, heile unsere seele; denn wir haben, leider! an dir gesündigt. Gedenke, HErr, an deine barmherzigkeit und an deine güte, die von der welt her gewesen ist. Gedenke nicht der sünden unserer jugend, und unserer übertretung; gedenke aber unser nach deiner großen barmherzigkeit, um deiner güte willen. Gedenke auch, daß wir fleisch sind, ein wind, der dahin fährt, und nicht wieder kommt, und laß ab von deinem zorn und grimm über uns. O gütiger Gott! wir bekennen ja, daß nicht

unsere werke noch verdienst mögen austilgen unsere sünde, oder deine gnade erwerben; sondern allein das heilige leiden und sterben Jesu Christi, des unschuldigen und unbesleckten Lämmleins, ist eine reiche bezahlung für unsere mißhandlung, und sein blut, vergossen zur vergebung unserer sünden, ist eine abwaschung und reinigung unserer seelen. Auf solch vertrauen und hoffnung rufen wir zu dir, du wollest die übertretung deinem volke aus gnaden vergeben, die sünde bedecken, unsere missethat uns nicht zurechnen. Verzeihe uns auch die verborgene fehle, auf daß unsere betrübte seele und die gebeine, welche sehr erschrocken sind, wieder erfreuet und getröstet werden. Denn dein ist die barmherzigkeit und vergebung, bey dir ist gnade und viel erlösung. O HErr! erhöre die stimme unsers stehens, verachte nicht das geschrey und seufzen unsers herzens, um Jesu Christi willen, Amen.

Collecta in den Bet-Stunden.

Gott gib fried in deinem lande!

Rf. Glück und heil zu allem stande!

Lasset uns beten:

Herr GOTT himmlischer Vater, der du wahren seligmachenden glauben, andächtiges gebet, heiligen muth, guten rath, rechte werke, geduld, hoffnung, liebe und den rechten Frieden giebest, gib uns, deinen dienern, deinen Frieden, welchen die welt nicht geben kan, auf daß unsere Herzen an deinen geboten hangen, und wir unsere zeit stille und sicher für Feinde leben, dort aber in dem ewigen Frieden wandeln mögen, durch IESum Christum, deinen Sohn, unsern HERRN. Resp. Amen.

Ermahnung vor dem heiligen Abendmahl.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner ehren voll, Hall.
Heilig, heilig, heilig ꝛc.
Heilig, heilig, heilig ꝛc.

Darum, ihr allerliebsten in GOTT, dieweil wir jetzt das abendmahl unsers HERRN IESu Christi halten wollen, so müssen wir billig gedenken an die ermahnung Pauli: Der mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem brodt, und trinke von diesem kelch; denn wer unwürdig davon isset und trinket, der isset und

trinket ihm selbst das gericht. Es müssen reine und heilige gefäße seyn, darinn dieses himmelbrodt verwahret wird. Am äußerlichen liegt es nicht gelegen, wenn nur das herz wohl geschickt ist. Durch die buße aber wird das herz bereitet. Darum gehet in euch selbst, erforschet euch zuerst nach der regel des Gesetzes GOTTES, welches ein Spiegel ist, sowol unser angebohrnen erb-lust, als wirklicher sünden; haltet gegen die zehen gebote euer leben, nicht allein die äußerlichen worte und werke, sondern auch die gedanken und geringsten begierden eures herzens. Erkennet ihr, daß ihr dadurch GOTT vielfältig beleidiget, und seinen gerechten zorn und fluch verdienet habt; empfindet ihr daher herzliche reue und schmerzen, daß ihr den liebreichen Vater im himmel, der euch alles gutes an leib und seele gethan, so undankbarlich erzürnet; verändert euch diese göttliche traurigkeit so kräftig, daß ihr euren sünden herzlich feind werdet, und woltet, ihr hättet sie nie begangen: so ist eure reue aufrichtig und rechtschaffen. Darnach prüfet euch auch, ob ihr in wahrhaftigem glauben seyd. Des glaubens wahrheit

heit aber liegt nicht an seiner größe und stärke, sondern an dem himmlischen schatz und kleinod, so auch der schwache glaube ergreift. So merket demnach, ob ihr in euch fühlet einen herzlichen hunger und durst nach der vergebung der sünden, und süßen trost Gottes, und euch die reiche barmherzigkeit Gottes und das theure verdienst Jesu Christi, des einigen Erlösers, also kräftiglich zugeeignet, daß euer herz mit ganzem vertrauen süßiglich darinn ruhet, friede des gewissens und freude im heiligen Geist empfindet, oder auch brünstiglich darnach seufzet und wünschet. Das ist denn die kraft und das funklein des wahren glaubens. Dann prüfet euch, ob ihr eurem nächsten von Herzen vergebet, nicht allein vergeben, sondern auch vergessen wollet, was er euch zuwider gethan, ob ihr euch an selbigen nicht rächen, sondern böses mit gutem vergelten, gutes anwünschen, auch Gott für ihn bitten wollet. Endlich forschet auch euren guten vorsatz, ob derselbe ernstlich, also, daß ihr nun ein abscheu habet vor der sünde, euren bösen gewohnheiten von tage zu tage abbrechen, und alle gelegenheit der sünden meiden

wollet. Denn nicht mehr thun ist die beste buße, und der glaube ändert und heiligt den menschen durch und durch, daß wir unsere freude an Gott haben, sein wort und sacramenta lieben, in seinen wegen wandeln, unser kreuz auf uns nehmen, und Christo nachfolgen, und uns unter einander lieb haben, gleich wie er uns geliebet hat. Denn wir sind alle ein leib, dieweil wir alle eines brodts theilhaftig werden, und aus einem kelch trinken. Darzu helf uns GOTT gnädiglich, daß wir es alle würdiglich genießen mögen. Amen.

Unser Vater, der du bist im himmel! Geheiligt werde dein name. Zukomme dein reich. Dein wille geschehe wie im himmel, also auch auf erden. Unser täglich brodt gib uns heute. Und vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schuldigern. Und führe uns nicht in versuchung. Sondern erlöse uns von dem übel. Denn dein ist das reich, und die kraft, und die herrlichkeit, in ewigkeit. Amen.

Unser Herr Jesus Christus, in der nacht, da er verrathen ward, nahm er

das brodt, dankete, brachs,
und gab es seinen jüngern,
und sprach: Nehmet hin und
esset, das ist mein leib, der
für euch gegeben wird, solches
thut, zu meinem gedächtniß.

Desgleichen nahm er auch
den kelch, nach dem abend-
mahl, dankete, und gab ih-
nen den, und sprach: Trin-
ket alle daraus; dieser kelch
ist das neue testament in mei-
nem blut, das für euch ver-
gossen wird, zur vergebung
der sünden: solches thut, so
oft ihrs trinket, zu meinem
gedächtniß.

Nach der Comunion.

Danket dem HErrn, denn er
ist sehr freundlich, Hallel.
Resp. Und seine güte währet
ewiglich, Halleluja!

Lasset uns beten:

Wir danken dir, allmäch-
tiger HErr GOTT, daß
du uns durch diese heilsame
gabe des wahren leibes und
blutes Jesu Christi, deines
Sohnes, hast erquicket, und
bitten deine barmherzigkeit,
daß du uns solches gedenken
lassest, zu starkem glauben
gegen dir, und zu brünsti-
ger liebe unter uns allen,
um Jesu Christi, unsers
HErrn willen. Resp. Amen.

Der HErr segne dich und be-
hüte dich!

Der HErr lasse sein angesicht
leuchten über dir, und sey
dir gnädig!

Der HErr erhebe sein an-
gesicht auf dich, und gebe
dir frieden!



Historie

* * * * *

Historie

des

Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi,

nach den vier Evangelisten
in sechs Hauptstücke eingetheilet.

Das erste Hauptstück.

Von Zubereitung des Oster-Lammes, und was
dabey vorgelaufen.

Es war aber nahe das fest der süßen brodt, das da Ostern heißt, und Jesus sprach zu seinen jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen tagen Ostern wird, und des menschlichen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreuziget werde.

Da versammelten sich die hohenpriester und schriftgelehrten, und die ältesten im volk, in dem pallast des hohenpriesters, der da hieß Caiphas, und hielten rath, wie sie Jesum mit listen griffen und tödteten. Denn sie fürchten sich für dem volk. Sie sprachen aber: ja nicht auf das fest, daß nicht ein aufruhr werde im volk.

Und da nun Jesus zu Bethanien im hause Simonis des aussätzigen war, trat zu ihm ein weib, das hatte ein glas mit köstlichem nardenwasser, und sie zerbrach das glas, und goß es auf sein haupt, da er zu tische saß. Da das seine jünger sahen, wurden sie unwillig, und sprachen: Was soll doch dieser unrath? Man könnte das wasser mehr den um dreyhundert groschen verkauft haben, und dasselbige den armen geben, und murreten über sie. Da das Jesus merkte, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das weib? Sie hat ein gut werk an mir gethan; ihr habt allezeit armen

men bey euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen gutes thun, mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekonnt. Denn daß sie dies wasser hat auf meinen leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen meinen leichnam zu salben zu meinem begräbniß. Wahrlich ich sage euch, wo das evangelium geprediget wird in aller welt, da wird man auch sagen, zu ihrem gedächtniß, was sie iht gethan hat.

Es war aber der satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der zahl der zwölffen, und er gieng hin und redete mit den hohenpriestern, und mit den hauptleuten, daß er ihn verriethe, und sprach: Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen. Da sie das hörten, wurden sie froh, und sie boten ihm dreyßig silberlinge. Und er versprach sich. Und von dem an suchte er gelegenheit, daß er ihn überantwortete ohne rumor.

Aber am ersten tage der süßen brodt, auf welchen man mußte opfern das Osterlamm, traten die jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo willst du, daß wir hingehen, und bereiten das Osterlamm zu essen? Und er sandte Pe-

trum und Johannem, und sprach: Gehet hin in die stadt, sehet wenn ihr hinein kommt, wird euch ein mensch begegnen, der trägt einen wasserkrug, folget ihm nach in das haus, da er hinein gehet, und saget zu dem haus-wirth: Der meister läßt dir sagen, meine zeit ist herbey kommen, ich will bey dir Ostern halten; wo ist das gast-haus, darinn ich das Osterlamm essen möge mit meinen jüngern? Und er wird euch einen großen gepflasterten saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und am abend kam er, und sazte sich zu tische mit den zwölff aposteln, und sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinsfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im reich Gottes. Und er nahm den kelch, dankete und sprach: Nehmet denselben und theilet ihn unter euch, denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem gewächs des weinstocks, bis das reich Gottes komme, an dem tage, da ichs neu trinken werde, mit euch in meines Vaters reich.

Und

Und indem sie aßen, in der nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr IEsus das brodt, dankete und brachs, und gabs den jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den kelch nach dem abendmahl, dankete, gab ihnen den, und sprach: Trinket alle daraus, dieser kelch ist das neue testament in meinem blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur vergebung der sünden; solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedächtniß. Und sie truncken alle daraus.

Vor dem fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen abend, da IEsus erkennete, daß seine zeit kommen war, daß er aus dieser welt gienge zum Vater, wie er hatte geliebet die seinen, die in der welt waren, so liebet er sie bis ans ende.

Und nach dem abend-essen, da schon der teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins herz gegeben, daß er ihn verriet, wußte IEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stund er vom abendmahl auf, legte seine kleider ab, und nahm

einen schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er wasser in ein becken, hub an den jüngern die füße zu waschen, und trucknete sie mit dem schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, solltest du mir die füße waschen? IEsus antwortete, u. sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die füße waschen. IEsus antwortet ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die füße allein, sondern auch die hände und das haupt. Spricht IEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht denn die füße waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte seinen verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre füße gewaschen hatte, nahm er seine kleider, und sazte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch. So ich nun, euer meister und HErr, euch die

die füße gewaschen habe, sollet ihr auch euch unter einander die füße waschen. Ein beyispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, der knecht ist nicht größer, denn sein herr, noch der apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen, ich weiß, welche ich erwählet habe, sondern daß die schrift erfüllet werde, der mein brodt isset, der tritt mich mit füßen. Izt sage ichs euch, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es geschehen ist, daß ihr gläubet, daß ichs bin. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da solches Iesus gesagt hatte, ward er betrübt im geist, und zeugete und sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die hand meines verräthers ist mit mir über tische. Und die jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie hien-

gen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der es thun würde, und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete und sprach: Einer aus den zwölfen, der mit mir in die schüssel tauchet, der wird mich verrathen.

Des menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist, doch wehe dem menschen, durch welchen des menschen Sohn verrathen wird; es wäre ihm besser, daß derselbige mensch nie gebohren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er aber sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen jüngern, der zu tische saß an der brust Iesu, welchen Iesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte, denn derselbige lag an der brust Iesu, und sprach zu ihm: Herr, wer ist's? Iesus antwortete: Der ist's, dem ich den bitten eintauche, und gebe. Und er tauchte den bitten ein, und gab ihn Juda Simonis Schariöth. Und nach dem bitten fuhr der satan in ihn.

Da sprach Iesus zu ihm:
Was

Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über dem tische, wozu ers ihm sagte. Etliche meyneten, dieweil Judas den beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist außs fest, oder daß er den armen etwas gebe. Da er nun den bissen genommen hatte, gieng er alsobald hinaus, und es war nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhob sich ein zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den größten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen könige herrschen, und die gewaltigen heißet man gnädige herren, ihr aber nicht also, sondern der größte unter euch soll seyn wie der jüngste, und der vornehmste wie ein diener. Denn welcher ist der größte? Der zu tische sitzt, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu tische sitzt? Ich bin aber mitten unter euch, wie ein diener, ihr aber seyd, die ihr beharret habt bey mir in meinen ansechtungen, und ich will euch das reich bescheiden, wie mir mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken sollt über meinem tisch, in meinem reich, und sitzen auf stühlen, und richten die zwölf geschlechter Israel.

Da spricht aber JEsus: Nun ist des menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben kindlein, ich bin noch eine kleine weile bey euch, ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte: Wo ich hingeh, da könnt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß ihr euch einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine jünger seyd, so ihr liebe unter einander habt.

Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete ihm: Da ich hingeh, kanst du mir dißmal nicht folgen, aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dißmal nicht folgen? Ich will mein leben bey dir lassen. JEsus antwortete ihm: Solltest du dein leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe, der satan hat euer begehret, daß er euch möchte siechten, wie den weizen; Ich aber habe für dich gebeten, daß dein glaube nicht aufhöre, und wenn du dich

dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine brüder. Er sprach aber zu ihm: Herr! ich bin bereit, mit dir ins gefängniß und in den tod zu gehen.

Er aber sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Petre, der hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du drey mal verläugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe, ohne beutel, ohne taschen, und ohne schuhe, habt ihr auch je man gel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen.

Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die tasche; wer aber nicht hat, der verkaufe sein kleid, und kaufe ein schwerdt. Denn ich sage euch: es muß noch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein ende. Sie sprachen aber: Herr! siehe, hie sind zwey schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Das andere Hauptstück.

Was sich im Del-Garten begeben.

Und da sie den lob-gesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus nach seiner gewohnheit über den bach Kidron, an den ölberg. Es folgten ihm aber seine jünger nach. Da sprach er zu ihnen: in dieser nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben: Ich werde den hirtten schlagen, und die schaaf der heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärger-

ten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern. Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute in dieser nacht, ehe denn der hahn zweymal krähet, wirst du mich drey mal verläugnen. Er aber redete noch weiter: Ja, wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollt ich dich nicht verläugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem hofe, der hieß Gethsemane, da war ein garte, darinn gieng Jesus und seine jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den ort auch; denn

denn Jesus versammlete sich oft daselbst mit seinen jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dort hingehe und bete.

Und er nahm zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem, die zween söhne Zebedai, und fing an zu trauren, zu zittern und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine seele ist betrübt bis in den tod, bleibet hie und wachet mit mir, betet, auf daß ihr nicht in anfechtung falltet.

Und er riß sich von ihnen bey einen steinwurf, und kniet nieder, fiel auf sein angesicht auf die erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses kelchs, doch nicht, was ich will, sondern was du willst! Und er kam zu seinen jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Vermöchtest du nicht eine stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in anfechtung falltet; der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach.

Zum andernmal gieng er aber hin, betete und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn, so geschehe dein wille. Und er

kam, und fand sie abermal schlafen, und ihre augen waren voll schlafs, und wußten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum drittenmal dieselbigen worte, und sprach: Vater, willst du, so nimm diesen kelch von mir, doch nicht mein wille, sondern dein wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein engel vom himmel, und stärkete ihn, und es kam, daß er mit dem tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein schweiß wie bluts-tropfen, die fielen auf die erden.

Und er stund auf vom gebet, und kam zu seinen jüngern, und fand sie schlafend vor traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die stunde ist kommen, und des menschen Sohn wird überantwortet in der sünders hände, stehet auf, und laffet uns gehen, siehe, der mich verräth, ist nahe, betet aber, auf daß ihr nicht in anfechtung falltet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas der zwölften einer, da er nun zu sich hatte genommen die schaar und diener der hohenpriester und pharisäer, der ältesten und schriftgelehrten, gieng er zu-

vor der schaar, und kommt dahin mit fackeln, lampen, mit schwerdtern und mit stangen.

Der verräther aber hatte ihnen ein zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greifet, und führet ihn gewiß. Als nun Iesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Iesum von Nazareth. Iesus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun Iesus zu ihnen sprach: Ich bins! wichen sie zurücke, und fielen zu boden. Da fragt er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie sprachen: Iesum von Nazareth. Iesus antwortet: Ich habe euch gesagt, daß ich's sey, suchet ihr denn mich, so lasset diese gehen, auf daß das wort erfüllet würde, welches er saget: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu Iesu, ihn zu küssen, und als bald trat er zu ihm, und sprach: Begrüßet seyst du, Rabbi, und küßete ihn. Iesus aber sprach zu ihm: Mein freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du

des menschen Sohn mit einem fuß? Da traten sie hinzu, und legten die hände an Iesum, und griffen ihn.

Da aber sahen die um ihn waren, was da werden wollte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem schwerdt darein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des hohenpriesters knecht, und hieb ihm sein recht ohr ab. Und der knecht hieß Malchus.

Iesus aber antwortete, und sprach: Lasset sie doch so ferne machen, und sprach zu Petro: Stecke dein schwerdt in die scheide; denn wer das schwerdt nimmt, der soll durchs schwerdt umkommen. Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr den zwölf legion engel? Soll ich den kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein ohr an, und heilte ihn.

Zu der stunde sprach Iesus zu den hohenpriestern und hauptleuten des tempels, und den ältesten, die über ihn kommen waren! Ihr seyd als zu einem mörder mit schwerdten und mit stangen ausgegangen, mich zu fassen; bin ich doch

doch täglich gefessen bey euch, und habe gelehrt im tempel, und ihr habt keine hand an mich gelegt. Aber dies ist eure stunde, und die macht der sünsterniß, auf daß die schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die schrift der

propheten. Da verließen ihn alle jünger, und flohen.

Und es war ein jüngerling, der folget ihm nach, der war mit leinwand bekleidet auf der bloßen haut, und die jüngerlinge griffen ihn. Er aber ließ den leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Das dritte Hauptstück.

Was vor dem Concilio der geistlichen Prälaten mit Iesu vorgegangen.

Die schaar aber und der ober-hauptmann, und die diener der Jüden, nahmen Iesum an, und bunden ihn, führeten ihn außs erste zu Hannas, der war Caiphas schwäher, welcher des jahrs hoherpriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth, es wäre gut, daß ein mensch würde umbracht für das volk.

Und sie führeten ihn zu dem hohenpriester Caiphas, (das ist, zum fürsten der priester,) dahin alle hohenpriester und schriftgelehrten und ältesten sich versamlet hatten. Simon Petrus aber folgete Iesu von ferne, und ein ander jünger, bis an den pallast des hohenpriesters. Derselbe jünger war dem hohenpriester bekannt, und gieng mit Iesu hinein in des hohenpriesters

pallast. Petrus aber stund draußen vor der thür.

Da gieng der ander jünger, der dem hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der thürhüterinn, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die knechte und diener, und hatten ein kohlfener gemacht danieden mitten im pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die magd aber des hohenpriesters, die thürhüterinn, sahe Petrum bey dem licht, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem Iesu von Galiläa: Bist du nicht auch dieses menschen jünger einer? Er läugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht,

nicht, ich kenne sein nicht, ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der hohepriester fragte IESum um seine jünger, und um seine lehre. IESus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredt für der welt, ich habe allezeit gelehret in der schule, und in dem tempel, da alle Jüden zusammenkommen, und habe nichts im winkel geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die es gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der diener einer, die dabey stunden, IESu einen backensreich, und sprach: Solltest du dem hohepriester also antworten? IESus antwortete: Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey; hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem hohepriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund, und wärmte sich. Und über eine kleine weile, nach dem ersten verläugnen, als er hinausgieng nach dem vorhof, krähete der hahn. Und eine andere magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen zu denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit IESu von Nazareth. Da sprachen

sie zu ihm: Bist du nicht seiner jünger einer? Und er läugnete abermal, und schwur dazu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und ich kenne auch des menschen nicht.

Und über eine kleine weile bey einer stunde bekräftigte eine andere mit denen, die dabey stunden, und sprach: Wahrlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, und deine sprache ver-räth dich.

Spricht des hohepriesters knecht, ein gefreundter des, dem Petrus das ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im garten bey ihm? Da fieng er an sich zu versuchen und schweren: Ich kenne des menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähete der hahn zum andernmal. Und der Herr wandte sich um, und sahe Petrus an. Da gedachte Petrus an das wort IESu, als er zu ihm gesagt hatte: Eh der hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen, und gieng hinaus, und weinet bitterlich.

Die hohepriester aber, und die ältesten, und der ganze rath suchten falsche zeugniß wider IESum, auf daß sie ihn zum tode hülfsen, und funden keines, wiewol
viel

viel falscher zeugen herzu traten, und ihre zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf und traten herzu zweene falsche zeugen, und gaben falsche zeugnisse wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, daß er gesagt: Ich kan und will abbrechen den tempel Gottes, der mit händen gemacht ist, und in dreien tagen einen andern bauen, der nicht mit händen gemacht ist. Und ihre zeugnisse stimmten noch nicht überein.

Und der hohepriester stund auf unter sie, und fragete Jesum und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwere dich bey dem lebendigen Gott, daß du uns sagest, ob du seyest Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagests, ich bins; doch sage ich euch, von nun an werdet ihr sehen des menschen Sohn sitzen, zur rechten hand der kraft, und kommen in den wolken des himmels.

Da zerriß der hohepriester seine kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter zeugniß? Sie-

he, jetzt habt ihr seine Gotteslästerung gehört, was dünket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des todes schuldig. Die männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein angesicht, und schlugen ihn mit fäusten.

Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins angesicht, besonders die knechte, und sprachen: Weißage uns, Christe, wer ist's der dich schlug? Und viele andere lästerungen sagten sie wider ihn.

Des morgens aber sammleten sich alle hohepriester, schriftgelehrten, und die ältesten des volks, dazu der ganze rath, und hielten einen rath über Jesum, daß sie ihn zum tode hülfsen, und führten ihn hinauf vor ihren rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so gläubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des menschen Sohn sitzen zur rechten hand der kraft Gottes.

Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagts, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter zeugniß? Wir habens selbst gehört aus seinem munde.

Das vierre Hauptstück.

Was sich vor Pilato und dem weltlichen Gerichte mit Jesu zugetragen.

Und der ganze haufe stund auf, und bunden Jesum, führeten ihn von Caipha vor das richthaus, und überantworteten ihn dem landpflieger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das sahe Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verdammet war zum tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig silberlinge den hohenpriestern und ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehts uns an? Da siehe du zu. Und er warf die silberlinge in den tempel, hub sich davon, und erhenket sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein eingeweide ausgeschüttet.

Aber die hohenpriester nahmen die silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gotteskasten geben, denn es ist blutgeld.

Sie hielten aber einen rath, und kauften um die silberlinge (um den lohn der ungerechtigkeit) eines töpfers acker, zum begräbniß der pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, al-

so, daß derselbe acker genennet wird auf ihre sprache, Akeldama, (das ist, ein blutacker,) bis auf den heutigen tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreyßig silberlinge, damit bezahlet ward der verkaufte, welchen sie kauften von den kindern Israel, und haben sie gegeben um eines töpfers acker, als der Herr befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen hinaus, und sprach: Was bringet ihr für eine klage wider diesen menschen? Sie antworteten und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein übelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem geseze. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das wort Jesu, welches er sagete, da er deutete, welches todes er sterben würde.

Da

Da fingen an die hohenprieſter und älteſten, ihn hart zu verklagen, und ſprachen: Dieſen finden wir, daß er das volk abwendet, und verbent, den ſchoß dem kayſer zu geben, und ſpricht: Er ſey Chriſtus, ein könig. Da gieng Pilatus wieder hinein in das richthaus, und rief Ieſu, und fragte ihn, und ſprach: Biſt du der Jüden könig? Ieſus ſtund vor ihm, und antwortete: Redeſt du das von dir ſelbſt, oder habens dir andere von mir geſagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein volk und die hohenprieſter haben dich mir überantwortet, was haſt du gethan? Ieſus antwortete: Mein reich iſt nicht von dieſer welt; wäre mein reich von dieſer welt, meine diener würden darob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun iſt mein reich nicht von dannen. Da ſprach Pilatus zu ihm: So biſt du dennoch ein könig? Ieſus antwortete: Du ſageſt, ich bin je ein könig, ich bin dazu geböhren, und auf die welt kommen, daß ich die wahrheit zeugen ſoll; wer aus der wahrheit iſt, der höret meine ſtimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was iſt wahrheit?

Und da er das geſagt, gieng

er wieder hinaus zu den Jüden, und ſprach zu ihnen: Ich finde keine ſchuld an ihm. Und da er verklagt ward von den hohenprieſtern und älteſten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und ſprach: Antworteſt du nicht? ſiehe, wie hart ſie dich verklagen. Höreſt du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein wort mehr, alſo, daß ſich auch der landpfleger ſehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und ſprachen: Er hat das volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdiſchen lande, und hat in Galiläa angefangen biſ hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragete er, ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodes obrigkeit war, überſandte er ihn zu Herodes, welcher in denſelbigen tagen auch zu Jeruſalem war.

Da aber Herodes Ieſum ſah, ward er ſehr froh, denn er hätte ihn längſt gerne geſehen, denn er hatte viel von ihm gehört, und hoffete, er würde ein zeichen von ihm ſehen, und er fragte ihn mancherley, er antwortete ihm aber nichts. Die hohenprieſter aber und ſchriftgelehrten ſtunden und verklagten ihn

ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verlachte und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den tag wurden Pilatus und Herodes freunde miteinander, denn zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die hohenpriester und die obersten, und das volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen menschen zu mir gebracht, als der das volk abwehret, und siehe, ich habe ihn für euch verhöret, und finde an dem menschen der sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und siehe, man hat nichts auf ihn gebracht, das des todes werth sey, drum will ich ihn züchtigen und los geben.

Auf das fest aber mußte der landpfleger nach gewohnheit dem volk einen gefangenen los geben, welchen sie begehreten. Er hatte aber zu der zeit einen gefangenen, der war fast rüchtig, nämlich einen übelthäter und mörder, der hieß Barrabas, der mit den aufrührischen war ins gefängniß geworfen, welcher im aufruhr, der in der stadt geschah, einen mord begon-

gen hatte. Und das volk gieng hinauf, und bat, daß er thät wie er pflögete.

Und da sie versamlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern; welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe, Barrabam oder Jesum, den könig der Juden, den man nennet Christum? Denn er wußte wohl, daß ihn die hohenpriester aus neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem richtstuhl saß, schickte sein weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem gerechten, ich habe heut viel erlitten im traum von seinentwegen.

Aber die hohenpriester und ältesten überredeten und reizeten das volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollet ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrie der ganze haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit Jesu, den man Christum nennet?

nennet? Sie schrien abermal: Kreuzige, kreuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn übel gethan? Ich finde keine ursache des todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schrien noch viel mehr, und sprachen: Kreuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem geschrey, und forderten, daß er gekreuziget würde, und ihr und der hohenpriester geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelt ihn. Die kriegsknechte aber des landpflegers führten ihn hinein in das richthaus, und riefen zusammen die ganze rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen purpur-mantel an, und flochten eine krone von dornen, und setzten sie auf sein haupt, und gaben ihm ein rohr in seine rechte hand, und beugeten die knie vor ihm, und spotteten ihn, und fingen an ihn zu grüßen, und sprachen: Begrüßet seyßt du könig der Jüden. Und schlugen ihn ins angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das rohr, und schlugen damit sein haupt, und fielen auf die knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder

heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine schuld an ihm finde. Also gieng Jesus heraus, und trug eine dornenkrone und purpur-kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, Welch ein mensch? Da ihn die hohenpriester und die diener sahen, schrien sie und sprachen: Kreuzige, kreuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn, denn ich finde keine schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein gesetz, und nach dem gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das wort hörte, fürchtete er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das richthaus, und spricht zu Jesu: von wanneu bist du? Aber Jesus gab ihm keine antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, daß ich macht habe, dich zu kreuzigen, und macht habe, dich los zu geben? Jesus antwortete: Du hättest keine macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats größere sünde. Von dem

Dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Die Jüden aber schrien, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des kaisers freund nicht, denn wer sich zum könige macht, der ist wider den kaiser.

Da Pilatus das wort hörte, führet er Jesum heraus, und sazte sich auf den richterstuhl an der stätte, die da heißet Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha. Es war aber der rüst-tag in den Ostern, um die sechste stunde. Und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer könig. Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren könig kreuzigen? Die hohen-priester antworteten: Wir

haben keinen könig, denn den kaiser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein großer getümmel ward, gedacht er dem volk genug zu thun, und urtheilet, daß ihre bitte geschehe, nahm wasser, und wusch die hände für dem volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem blute dieses gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze volk, und sprach: Sein blut komme über uns, und über unsere kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um aufruhr und mords willen war ins gefängniß geworfen, um welchen sie baten, Jesum aber gegeißelt und verspottet, übergab er ihrem willen, daß er gekreuziget würde.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Ausführung und Kreuzigung Jesu.

Da nahmen die kriegs-knechte Jesum, zogen ihm den mantel aus, und zogen ihm seine kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn kreuzigten. Und er trug sein kreuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen menschen, der vorüber gieng

von Cyrenen, mit namen Simon, der vom selbe kam, der ein vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein kreuz trüge, und legten das kreuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein großer haufe volks und wet:

weiber, die da klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure kinder. Denn sehet, es wird die zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die unfruchtbaren, und die leiber, die nicht gebohren haben, und die brüste, die nicht gesäugert haben. Denn werden sie ansahen und sagen zu den bergen: Fallet über uns, und zu den hügel, bedecket uns. Denn so man das thut am grünen holz, was will am durren werden?

Es wurden aber auch hingeföhret zween ander übelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden.

Und sie brachten ihn an die stätte, die da heißt auf Ebräisch Golgatha, (das ist verdolmetschet Schedelstätt,) und sie gaben ihm eßig oder vermyrrheten wein zu trinken, mit gallen vermischet, und da ers schmeckte, wollte ers nicht trinken.

Und sie kreuzigten ihn an der stätte Golgatha, und zween übelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken hand, Jesum aber mitten inne. Und die schrift ist

erfüllet, die da saget: Er ist unter die übelthäter gerechnet. Und es war die dritte stunde, da sie ihn kreuzigten.

Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine überschrift, geschrieben, was man ihm schuld gab, die ursach seines todes, und setzte sie auf das kreuz oben zu seinem haupt. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Jüden könig. Diese überschrift lasen viel Jüden, denn die stätte war nahe bey der stadt, da Jesus gekreuziget ist, und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische sprache. Da sprachen die hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreibe nicht der Jüden könig, sondern, daß er gesagt habe: Ich bin der Jüden könig. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das hab ich geschrieben.

Die kriegs-knechte, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen sie seine kleider, und machten vier theile, einem jeglichen kriegs-knechte ein theil, darzu auch den rock. Der rock aber war ungenähet, von oben an gewirket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den

den nicht zertheilen, sondern drum lassen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die schrift, die da saget: Sie haben meine kleider unter sich getheilet, und haben über meinen rock das loß geworfen. Und sie saßen allda, und hüteten sein. Solches thaten die kriegs-knechte, und das volk stund und sahe zu.

Es stund aber bey dem kreuze Jesu seine mutter, und seiner mutter schwester, Maria, Cleophas weib, und Maria Magdalena. Da nun Jesus seine mutter sahe, und den jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner mutter: Weib, siehe, das ist dein sohn. Darnach spricht er zu dem jünger: Siehe, das ist deine mutter, und von stund an nahm sie der jünger zu sich.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die köpfe, und sprachen: Pfun dich, wie fein zerbrichst du den tempel, und bauest ihn in dreyen tagen, hilf dir selber. Bist du Gottes Sohn, so steig herab vom kreuz. Des gleichen auch die hohenprierer verspotteten ihn unter einander mit den schriftgelehrten und ältesten sammt dem volk, und sprachen: Er hat andern geholffen, und kan

ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der könig von Israel, der auserwählte Gottes, so helfe er ihm selber, und steige nun vom kreuz, auf daß wir sehen und glauben ihm: Er hat Gott vertrauet, der erlöse ihn nun, lüftet es ihn, denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die mörder, die mit ihm gekreuziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die kriegs-knechte, traten zu ihm, und brachten ihm eßig, und sprachen: Bist du der Jüden könig, so hilf dir selber.

Aber der übelthäter einer, die da gehenkt waren, lästert ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der ander, strafet ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht für Gott, der du doch in gleicher verdammniß bist, und zwar, wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere thaten werth sind, dieser aber hat nichts ungeschickts gehandelt. Und sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein reich kommest. Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im paradies seyn.

Und

Und da es um die sechste stunde kam, ward eine finsterniß über das ganze land, bis in die neunte stunde, und die sonne verlohrt ihren schein. Und um die neunte stunde rief Jesus laut, und sprach: Eli, Eli, Lama asabthani! Das ist verdolmetschet: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Der rufet dem Elias. Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet. Da stund ein gefäß voll eßig, und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen schwamm, und füllte ihn mit eßig und ysopen, und steckte ihn auf ein rohr, und hielt's ihm dar zum munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme.

Da nun Jesus den eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut und sprach: Vater, ich befehle meinen geist in deine hände. Und als er das gesagt, neigete er das haupt, und gab seinen geist auf.

Und siehe da, der vorhang im tempel zerriß in zwey stück,

von oben an bis unten aus, und die erde erbebete, und die felsen zerrissen, und die gräber thäten sich auf, und stunden auf viele leiber der heiligen, die da schliefen, und giengen aus den gräbern nach seiner auferstehung, und kamen in die heilige stadt, und erschienen vielen.

Aber der hauptmann, der dabey stund, gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten Jesum, da sie sahen, daß er mit solchem geschrey verschied, und sahen das erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten GOTT, und sprachen: Wahrlich, dieser ist ein frommer mensch gewesen und Gottes Sohn. Und alles volk, das dabey war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine verwandten von ferne, und viel weiber, die ihm aus Galiläa gefolget waren, und sahen das alles, unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses mutter, und Salome, die mutter der kinder Zebedäi, welche ihm auch nachgefolget hatten, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf

hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, die weil es der rüst-tag war, daß nicht die leichnam auf dem kreuze blieben, am sabbath, denn derselbige sabbaths-tag war groß, baten sie Pilatum, daß ihre gebeine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die kriegs-knechte, und brachen dem ersten die beine, und dem andern, der mit ihm gekreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm

die beine nicht, sondern der kriegs-knechte einer öffnete seine seite mit einem speer, und alsbald gieng blut und wasser heraus.

Und der es gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die wahrheit sagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Das sechste Hauptstück.

Von dem Begräbniß Jesu.

Darnach am abend, die weil es der rüst-tag war, welcher ist der vor-sabbath, kam Joseph von Arimathia, der stadt der Jüden, ein reicher mann, ein raths-herr, ein guter frommer mann, der hatte nicht gewilliget in ihren rath und handel, welcher auf das reich Gottes wartete, denn er war ein jünger Jesu, doch heimlich, aus furcht vor den Jüden, der wagis, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem hauptmann, und fragete ihn, ob er längst gestorben wäre. Und als er es erkündiget von dem hauptmann, gab er Joseph den leichnam Jesu, und befahl, man sollte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der nacht zu Jesu kommen war, und brachte myrrhen und aloen unter einander bey hundert pfunden. Da nahmen

men sie den leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihm in ein rein leinwand, und bunden ihn mit leinen tüchern, und mit den specereyen, wie die Jüden pflegten zu begraben.

Es war aber an der stätte, da er gekreuziget ward, ein garte, und im garten ein neu grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen fels, in welches niemand je gelegt war, daselbst hinlegten sie Jesum, um des rüst-tags willen der Jüden, daß der sabbath anbrach, und das grab nahe war, und wälzten einen großen stein für die thür des grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena und Maria Joses, die saßen sich gegen das grab, und andere weiber, die da Jesu nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein leib gelegt ward. Sie kehreten

aber um, und bereiteten die specerey und salben, und den sabbath über waren sie stille nach dem geses.

Des andern tages, der da folget nach dem rüst-tag, kamen die hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser verführer sprach, da er noch lebete: Ich will in dreyen tagen auferstehen, darum befehle, daß man das grab verwahre bis an den dritten tag, auf daß nicht seine jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum volk, er ist auferstanden von den toden, und werde der letzte betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das grab mit hüttern, und versiegelten den stein.



Die



Die
ungeänderte, rechte, wahre
Augsburgische Confession.

Artikel
des Glaubens und der Lehre.

Der erste Artikel.

Von Gott.

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich wesen sey, welches genannt wird und wahrhaftiglich ist, Gott, und seyend doch drey Personen in demselbigen einzigen göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, alle drey ein göttlich wesen, ewig, ohne stück, ohne end, unermesslicher macht, weisheit und güte, ein schöpfer und erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren dinge. Und wird durch das Wort Persona

verstanden, nicht ein stück, nicht eine eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet: wie denn die väter in dieser sachen dies wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworfen alle ketzereyen, so diesem artikel zuwider sind, als Manichei, die zweene götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item: Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatani, alt und neu, so nur eine person setzen, und von diesen zweyen, Wort und Heiligen Geist, Sophistery machen,
und

und sagen, daß es nicht müss- leiblich wort oder stimme, sen unterschiedene personen und der heilige Geist sey er- seyn, sondern Wort bedente schaffene regung in creaturen.

Der andere Artikel.

Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns ge- lehret, daß nach Adams fall, alle menschen, so natürlich gebohren werden, in sünden empfangen und gebohren werden, das ist, daß sie alle von mütter-leibe an, voll böser lust und neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren glauben an Gott, von natur haben können, daß auch dieselbige angebohrne seuche

und erb-sünde wahrhaftiglich sünde sey, und verdamme alle die unter ewigen Gottes zorn, so nicht durch die taufe und heiligen Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die erb-sünde nicht für sünde halten, damit sie die natur fromm machen durch natürliche kräfte, zu schmach dem leiden und verdienst Christi.

Der dritte Artikel.

Von Christo.

Item, es wird gelehret, daß Gott der Sohn sey mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrau Maria, und daß die zwei naturen, göttliche und menschliche, in einer person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer Gott und mensch ist, wahrhaftig gebohren, gelitten, gekreuziget, gestorben und begraben, daß er ein opfer wäre, nicht allein für die erb-sünde, sondern auch für alle andere sünde, und Gottes zorn versöhnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur hollen, wahrhaftig am dritten tage von den todten auferstanden, aufgefahren gen himmel, sitzend zur rechten Gottes; daß er ewig herrsche über alle creaturen, und regiere; daß er alle, so an ihn glauben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch leben und allerley gaben und güter austheile, und wider den tefel und wider die sünde schütze und beschirme.

d

Item,

Item, daß derselbe Herr lebendigen und die todten, 2c. Christus endlich wird öffent- Laut des Symboli Aposto- lich kommen, zu richten die lorum.

Der vierte Artikel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir vergebung der sünden, und gerechtigkeit für Gott, nicht erlangen mögen durch unser verdienst, werk und genugthun, sondern daß wir vergebung der sünden bekommen, und für Gott gerecht werden, aus gnaden, um Christus willen, durch den glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns, um seinen willen, die sünde vergeben, gerechtigkeit und ewiges leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will Gott für gerechtigkeit für ihm halten, und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Rö- mern am 3. und 4.

Der fünfte Artikel.

Vom Wort des Evangelii und den heiligen Sacramenten.

Solchen glauben zu erlangen, hat Gott das predig- amt eingesetzt, evangelium und sacrament gegeben, dadurch er, als durch mittel, den heiligen Geist giebt, welcher den glauben, wo und wenn er will, in denen, so das evangelium hören, wirset, welches da lehret, daß wir durch Christus verdienst, nicht durch unser verdienst, einen gnädigen Gott haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir, ohn das leibliche wort des evangelii, den heiligen Geist, durch eigene bereitung, gedanken und werk erlangen.

Der sechste Artikel.

Von guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher glaube gute fruchte und gute werke bringen soll, und daß man müsse gute werke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes

tes willen, doch nicht auf solche werke zu vertrauen, da durch gnade für Gott zu verdienen; denn wir empfangen vergebung der sünden und gerechtigkeit, durch den glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, (Luc. 17.) So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, wir sind untüchtige knechte. Also lehren auch die väter, denn Ambrosius spricht: Also ist beschlossen bey Gott, daß, wer an Christum gläubt, selig sey, und nicht durch werke, sondern allein durch den glauben, ohne verdienst, vergebung der sünden habe.

Der siebende Artikel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche kirche seyn und bleiben, welche ist die versammlung aller gläubigen, bey welchen das evangelium rein geprediget, und die heiligen sacramente, laut des evangelii, gereicht werden. Denn dieses ist genug zu wahrer einigkeit der christlichen kirchen, daß da einträchtiglich, nach reinem verstande, das evangelium geprediget, und die sacramente, dem göttlichen worte gemäß, gereicht werden. Und ist nicht noth zu wahrer einigkeit der christlichen kirchen, daß allenthalben gleichförmige ceremonien von den menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht Eph. 4. Ein leib, ein geist, wie ihr berufen seyd, zu einerley hoffnung euers bernfs, ein Herr, ein glaube, eine taufe.

Der achte Artikel.

Von Heuchlern in der Kirche.

Item, wiewol die christliche kirche eigentlich nichts anders ist, denn die versammlung aller gläubigen und heiligen, jedoch, dieweil in diesem leben viel falscher Christen und heuchler seyn, auch öffentliche sündler unter den frommen bleiben; so sind die sacramente gleichwol kräftig, ob schon die priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie den Christus selbst anzeigt: Auf dem stuhl Moysi sitzen die Pharisäer, ic. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

Der neunte Artikel.

Von der Taufe.

Von der taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch gnade angeboten werde, daß man auch die kinder taufen soll, welche durch solche tauf Gott überantwortet und gefällig werden. Der halben werden die wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die kinder tauf nicht recht sey.

Der zehnte Artikel.

Vom heiligen Abendmahl.

Vom abendmahl des HERRN wird also gelehret, daß wahrer leib und blut Christi, wahrhaftiglich, unter der gestalt des brodts und weins, im abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Der halben wird auch die gegenlehre verworfen.

Der eilfte Artikel.

Von der Beichte.

Von der beicht wird also gelehret, daß man in der kirchen privatam absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen soll, wiewol in der beicht nicht noth ist, alle missethat und sünde zu erzählen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die missethat?

Der zwölffte Artikel.

Von der Buße.

Von der buße wird gelehret, daß diejenigen, so nach der taufe gesündigt haben, zu aller zeit, so sie zur buße kommen, vergebung der sünden erlangen mögen, und ihnen die absolution von der kirchen nicht soll geweigert werden. Und ist wahre rechte buße eigentlich, reu und leid, oder schrecken haben über die sünde, und doch daneben glauben an das evangelium und absolution, daß die sünde vergeben, und durch Christum gnad erworben sey, welcher glaube wiederum das hertz tröstet und zufrieden macht.

Dar:

Darnach soll auch besserung folgen, und daß man von sünden lasse; denn diß sollen die fruchte der buße seyn, wie Johannes spricht: Matth. 3. Wirket rechtschaffene fruchte der buße.

Sie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die absolution denen, so nach der taufe gesündigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch glauben vergebung der sünden erlange, sondern durch unser genugthun.

Der dreyzehnte Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom brauch der sacramente wird gelehret, daß die sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie zeichen seyn, dabey man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es zeichen und zeugnisse sind göttliches

willens gegen uns, unsern glauben dadurch zu erwecken und zu stärken; derhalben sie auch glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so mans im glauben empfähet, und den glauben dadurch stärket.

Der vierzehnte Artikel.

Vom Beruf der Prediger.

Vom kirchen-regimente wird gelehret, daß niemand in der kirchen öffentlich

lehren oder predigen, oder sacramente reichen soll ohne ordentlichen beruf.

Der funfzehnte Artikel.

Von der kirchen-Zucht und Mittel-Dingen.

Von kirchen-ordnung, von menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne sünde mögen gehalten werden, und zu frieden, zu guter ordnung in der kir-

chen dienen, als gewisse feyer, festa und dergleichen. Doch geschicht unterricht dabey, daß man die gewissen nicht damit beschweren soll, als sey solch ding nöthig zur seligkeit.



Darüber wird gelehret, daß alle saktionen und tradition, von menschen darzu gemacht, daß man dadurch Gott verfühne und gnad verdiene, dem evangelio und der lehre vom glauben an Christum entgegen seyend. Derhalben seyn kloster-gelübde, und andere tradition, von unterscheid der speise, tage, 2c. dadurch man vermeynt gnade zu verdienen, und für sünde genug zu thun, untüchtig und wider das evangelium.

Der sechszehnte Artikel.

Vom weltlichen Regiment.

Vom policey und weltlichen regiment wird gelehret, daß alle obrigkeit in der welt, und geordnete regiment und geseze, gute ordnung von Gott geschaffen und eingesezet sind. Und daß Christen mögen in obrigkeit, fürsten und richter-amt, ohne sünde seyn, nach Kaiserlichen und andern üblichen rechten, urtheil und recht sprechen, übelthäter mit dem schwerdt strafen, rechte kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte eide thun, eigens haben, ehelich seyn, 2c. so doch dies allein rechte vollkommenheit ist, rechte furcht Gottes, und rechter glaube an Gott; denn das evangelium lehret nicht ein äußerlich, zeitlich, sondern innerlich, ewig wesen und gerechtigkeit des herzens, und stößt nicht um weltliche regiment, policey und ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes-ordnung, und in solchen ständen christliche liebe, und rechte gute werke, ein jeder nach seinem beruf, beweise.

Derhalben sind die Christen schuldig, der obrigkeit unterthan, und ihren geboten gehorsam zu seyn, in allem, so ohne sünde geschehen mag: denn so der obrigkeit gebot ohne sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den menschen, Act. 4.

Die wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sey. Auch werden diejenigen verdammeth, so lehren, daß christliche vollkommenheit sey haus und hof, weib und kind, leiblich verlassen, und sich der vorherührten stücke äußern,

Der

Der siebenzehnte Artikel. Vom Jüngsten Gerichte.

Nach wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten tage kommen wird, zu richten, und alle todten auferwecken, den gläubigen und auserwählten ewiges leben und ewige freude geben, die gottlosen menschen aber und die teufel in die hölle und ewige strafe verdammen.

Derhalben werden die wiertäuser verworfen, so leh-

ren, daß die teufel und verdamnte menschen nicht ewige pein und quaal haben werden.

Item, hie werden verworfen etliche jüdische lehren, die sich auch jekund erängen, daß vor der auferstehung der todten, eitel heilige, fromme, ein weltlich reich haben, und alle gottlosen vertilgen werden.

Der achtzehnte Artikel. Vom freyen Willen.

Vom freyen willen wird gelehret, daß der mensch etlicher maßen einen freyen willen hat, äußerlich ehrbar zu leben, und zu wählen unter denen dingen, so die vernunft begreift; aber ohne gnad, hülff und wirkung des heiligen Geistes vermag der mensch nicht, Gott gefällig zu werden, Gott herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne böse lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den heil. Geist, welcher durch Gottes wort gegeben wird: denn Paulus spricht 1 Cor. 2. Der natürliche mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinn keine neuigkeit gelehrt werde, so sind das die klaren worte Augustini, vom freyen willen, wie jekund hieben geschrieben, aus dem dritten Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen menschen ein freyer wille ist, denn sie haben je alle natürlichen, angebohrnen verstand und vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äußerlichen werken dieses lebens haben sie freyheit; gutes oder böses zu wählen: Gut meyn ich, daß

Die natur vermag, als auf dem acker zu arbeiten, oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem freunde zu gehen, oder nicht, ein fleid an- oder auszuthun, zu bauen, ein weib zu nehmen, ein handwerk zu treiben, und dergleichen et was nützliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigener wahl fürnehmen, als für einem abgott nieder zu knien, einen todtschlag zu thun, u. s. w.

Der neunzehnte Artikel.

Von der Ursache der Sünde.

Von ursach der sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewol Gott der Allmächtige die ganze natur geschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte wille die sünde in allen bösen und verächtern Gottes, wie denn des teufels wille ist und aller gottlosen, welcher also bald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der teufel redet lügen aus seinem eigen.

Der zwanzigste Artikel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den unsern wird mit unwahrheit aufgeleget, daß sie gute werke verbieten; denn ihre schriften von zehen geboten, und andere, beweisen, daß sie von rechten christlichen ständen und werken guten nützlichen bericht und ermahnung gethan haben, davon man vor dieser zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist, in allen predigten, auf kindische unnöthige werke, als rosenfränze, heiligen dienst, münche werden, wallfahrten, gesagte fasten, feyer, brüderschaften, 2c. getrieben. Solche unnöthige werke rühmet auch unser widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor zeiten, darzu haben sie auch gelernet, nun vom glauben zu reden, davon sie doch in vorzeiten gar nichts geprediget haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein 3 werken gerecht werden für Gott, sondern setzen den glauben an Christum darzu, sprechen, glauben

glauben und werke machen uns gerecht für Gott; welche rede mehr trost bringen möge, dann so man allein lehret auf werke zu vertrauen.

Dieweil nun die lehre vom glauben, die das hauptstück ist im christlichen wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein werk-lehre an allen orten geprediget, ist davon durch die unsern solcher unterricht geschehen.

Erstlich, daß uns unsere werke nicht mögen mit Gott versöhnen, und gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den glauben, so man gläubet, daß uns, um Christus willen, die sünden vergeben werden, welcher allein der mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeynet, solches durch werke auszurichten, und gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet ein eigen weg zu Gott, wider das evangelium.

Diese lehre vom glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. 2. Aus gnaden seyd ihr selig worden durch den glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus werken, damit sich niemand rühme, &c. Und daß hier-

inn kein neuer verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese sache fleißig handelt, und also auch lehret, daß wir durch den glauben an Christum gnade erlangen, und für Gott gerecht werden, und nicht durch werke, wie sein ganzes buch de Spiritu & Litera ausweist.

Wiewol nun diese lehre bey unversuchten leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen gewissen sehr tröstlich und heilsam ist; denn das gewissen kan nicht zu ruhe und friede kommen durch werke, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen Gott habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5. So wir durch den glauben gerecht worden, haben wir ruhe und friede mit Gott.

Diesen trost hat man vorzeiten nicht getrieben in predigten, sondern die armen gewissen auf eigene werke getrieben, und sind mancherley werke fürgenommen, denn ekliche hat das gewissen in die klöster gejagt, der hoffnung, daselbst gnade zu erwerben durch kloster-leben; ekliche haben andere werke erdacht, damit gnade zu verdienen, und für sünde genug

zu thun, derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zu frieden kommen, darum ist noth gewesen, diese lehre, vom glauben an Christum, zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den glauben, ohne verdienst, Gottes gnade ergreiset.

Es geschieht auch unterricht, daß man hier nicht von solchem glauben redet, den auch die teufel und gottlose haben, die auch die historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von todten; sondern man redet vom wahren glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum gnade und vergebung der sünde erlangen, und der nun weiß, daß er einen gnädigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, rufet ihn an, und ist nicht ohne Gott, wie die heiden, denn der teufel und gottlose gläuben diesen artikel, vergebung der sünde, nicht, darum sind sie Gott feind, können ihn nicht anrufen, nichts gutes von ihm hoffen, und also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrift vom glauben, und heißet gläuben nicht ein solches wissen, das teufel und gottlose menschen haben: denn also wird vom glauben gelehret, zum Hebr. am 11.

Das gläuben sey nicht allein die historien wissen, sondern zuversicht haben zu Gott, seine zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das wort (glauben) in der schrift verstehen sollen, daß es heiß, zuversicht zu Gott, daß er uns gnädig sey, und heiße nicht allein, solche historien wissen, wie auch die teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu lob; der glaub ergreift allezeit allein gnade und vergebung der sünde. Und dieweil durch den glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das hertz geschickt, gute werke zu thun, denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es ins teufels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sünden treibet, wie wir sehen in den philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel große öffentliche sünde gefallen; also gehet es mit dem menschen, so er außer dem rechten glauben, ohne den heiligen Geist ist,

ist, und sich allein, durch eigene menschliche kräfte, regieret. Derhalben ist die lehre vom glauben nicht zu schelten, daß sie gute werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute werke zu thun, und hülfe anbiete, wie man zu guten werken kommen möge. Denn außer dem glauben, und außerhalb Christo, ist menschliche

natur und vermögen viel zu schwach, gute werke zu thun, Gott anzurufen, geduld zu haben im leiden; den nächsten zu lieben, befohlene ämter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse lust zu meiden; solche hohe und rechte werke mögen nicht geschehen, ohne die hülfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnt ihr nichts thun, &c.

Der ein und zwanzigste Artikel.

Von Anrufung der Heiligen.

Vom heiligen-dienst wird von den unsern also gelehret, daß man der heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, dazu, daß man exempel nehme von ihren guten werken, ein jeder nach seinem beruf, gleich wie die Kayserliche Majestät seliglich und göttlich dem exempel David folgen mag, Kriege wider den türken zu führen: denn beyde sind sie in königlichem amt, welches schutz und schirm ihrer unterthanen fordert. Durch schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die heiligen an-

rufen, oder hülfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einziger versöhner und mittler gesetzt zwischen Gott und den menschen, IESUS Christus, 1 Timoth. 2. welcher ist der einige Heiland; der einige oberste priester, gnaden-stuhl und fürsprecher vor Gott. Röm. 8. Und der hat allein zugesagt, daß er unser gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der schrift, daß man denselbigen IESUM Christum, in allen nöthen und anliegen, von herzen suche und anrufe, 1 Joh. 2. So jemand sündigt, haben wir einen fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, IESUM.

Diß

Diß ist fast die summa der lehre, welche in unsern kirchen zu rechtem christlichen unterricht und trost der gewissen, auch zu besserung der gläubigen, geprediget und gelehret ist; wie wir denn unser eigen seele und gewissen, ja nicht gerne wollten, für Gott, mit mißbrauch göttlichen namens oder worts, in die höchste und größte gefahr setzen, oder auf unsere kinder und nachkommen eine andere lehre, denn so dem reinen göttlichen wort und christlicher wahrheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher, ja römischer kirchen, so viel aus der väter schrift zu vermerken, nicht zuwider noch entgegen ist; so achten wir auch, unsere widersacher können in obangezeigten artikeln nicht unei-

nig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle christliche einigkeit und liebe, so die unsern derhalben, als kexer, abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst, ohne einigen beständigen grund göttlicher gebot oder schrift, fürnehmen, denn die irrung und zank ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und mißbräuchen. So denn nun an den haupt-artikeln kein befindlicher ungrund oder mangel, und diß unser bekennniß göttlich und christlich ist, sollten sich billig die bischöffe, wann schon bey uns der Tradition halben ein mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewol wir verhoffen, beständigen grund und ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Tradition und mißbräuche geändert sind.

Artikel, von welchen Zwiespalt ist, da erzählet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den artikeln des glaubens in unsern kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen schrift, oder gemeiner christlichen kirchen, sondern allein etliche mißbräuche geändert sind,

welche zum theil mit der zeit selbst eingerissen, zum theil mit gewalt aufgericht, fordert unsere nothdurft, dieselbigen zu erzählen, und ursach darzuthun, warum hierinnen änderung geduldet ist, damit

Kai-

Kaiserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinn unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern daß wir, durch Gottes gebot, welches billig höher zu achten, denn alle gewohnheit, gedrungen seyn, solche änderung zu gestatten.

Der zwey und zwanzigste Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Den laien wird bey uns beyde gestalt des sacraments gereicht, aus dieser ursach, daß diß ein klarer befehl und gebot Christi, Matth. 26. Trinket alle daraus. Da gebent Christus mit klaren worten von dem kelch, daß sie alle daraus trinken sollen.

Und damit niemand diese worte anfechten und glosiren könne, als gehöre es allein den priestern zu, so zeigt Paulus I Cor II. an, daß die ganze versammlung der Corinthen kirchen beyde gestalt gebraucht hat, und dieser brauch ist lange zeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien und der väter schriften beweisen kan. Cyprianus gedenkt an vielen orten, daß den laien der kelch die zeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus, daß die priester, so das sacrament reichen, dem volk das blut Christi austheilen. So gebent Gelasius, der Pabst selbst,

daß man das sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de consecrat. c. comperimus. Man findet auch nirgend kein Canon, der da gebiete, allein eine gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche, diese gewohnheit, eine gestalt zu nehmen, eingeführt ist, wiewol der Cardinal Eufanus gedenket, wenn diese weise approbirt sey. Nun ist öffentlich, daß solche gewohnheit wider Gottes gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen gewissen, so das heilige sacrament, nach Christi einsetzung, zu gebrauchen begehrt haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers HErrn Christi ordnung zu handeln. Und dieweil die theilung des sacraments der einsetzung Christi zu entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche proceßion mit dem sacrament unterlassen.

Der

Der drey und zwanzigste Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jedermann, hohen und nieders standes, eine große mächtige klage in der welt gewesen, von großer unzucht und wildem wesen und leben der priester, so nicht vermochten, keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen greulichen lastern aufs höchste kommen. So viel heßlich groß ärgerniß, ehebruch und andere unzucht zu vermeiden, haben sich etliche priester bey uns in ehelichen stand begeben; dieselben zeigen an diese ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher noth ihrer gewissen, nachdem die schrift klar meldet, der eheliche stand sey von Gott dem Herrn eingesetzt, unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: die unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen ehe-weib. Item, es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: sie fassen nicht alle das wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am menschen sey) daß wenig leute die gabe keusch zu leben haben, denn Gott hat den menschen männlein und fräulein geschaffen, Ge-

nes. 1. Ob es nun in menschlicher macht oder vermögen sey, ohne sonderliche gabe und gnade Gottes, durch eigen fürnehmen oder gelübde, Gottes, der hohen Majestät, geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die erfahrung allzu klar gegeben, denn was gutes, was ehrbar, züchtiges leben, was christliches, ehrliches oder redliches wandels, an vielen daraus erfolgt, wie greulich, schrecklich unruhe und quaal ihrer gewissen viel an ihrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes wort und gebot durch kein menschlich gelübde oder gesetz mag geändert werden, haben aus dieser, und andern ursachen und gründen, die priester, und andere geistliche, eheweiber genommen.

So ist es auch aus den historien und der väter schriften zu beweisen, daß in der christlichen kirchen, vor alters, der brauch gewest, daß die priester und diacon eheweiber gehabt; darum sagt Paulus, 1 Tim. 3. Es soll ein bischof unsträflich seyn, eines weibes mann. Es sind auch
in

in Teutschland, erst vor vierhundert Jahren, die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzt haben, daß ein Erzbischof zu Mainz, welcher das päpstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedränge wäre unbracht, und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit, nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zuriß, welches doch nicht allein wider die göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (so die Pabste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey viel hohen gottsfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehört, daß solcher gedrungener Coelibat und Beraubung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingefetzt und frey gelassen) nie kein gutes, sondern viel größer böser Laster, und viel ärger eingeführet habe. Es hat

auch einer von den Pabsten, Pius II. selbst, wie seine Historien anzeigen, diese Worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wol etliche Ursach haben, warum den geistlichen die Ehe verboten sey. Es habe aber viel höher, größer und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen, ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, diß Wort aus großem Bedenken geredt.

Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majest. vertrusten, daß Ihre Majestät, als ein christlicher, hochlöblicher Kaiser, gnädiglich beherzigen werde, daß jekund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wol hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einschung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in teutschen Landen möchten einreißen: denn es wird je diese Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren,

ren,

ren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu zeiten die schärfe und rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher schwachheit willen, und ärgeris zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem fall auch wol christlich, und ganz hoch vonnöthen. Was kan auch der priester und der geistlichen ehestand gemeiner christlicher kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der pfarrherren und anderer, die der kirchen dienen sollen? Es würde wol künftig an priestern und pfarrherren mangeln, so diß harte verbot des ehestands länger wahren sollt.

So nun dieses, nämlich, daß die priester und geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche wort und gebot; dazu die historien beweisen, daß die priester ehelich gewesen; so auch das gelübde der keuschheit so viel heftliche, unchristliche ärgerniß, so viel ehebruch, schreckliche unerhörte unzucht und greuliche laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherren, Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie solche laster im Clero zu greulich und übermacht, Gottes zorn

würde erregt werden: So ist je erbärmlich, daß man den christlichen ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen orten, auß geschwindigkeit, wie um groß übelthat zu strafen, unterstanden hat.

So ist auch der ehestand in Kaiserl. rechten, und in allen Monarchien, wo je gesetz und recht gewesen, hoch gelobet: allein, dieser zeit beginnet man die leute unschuldig, allein um der ehe willen, zu martern, und dazu priester, der man für andern schonen sollt, und geschicht nicht allein wider göttliche recht, sondern auch wider die Canones. Paulus der apostel, 1 Tim. 4. nennet die lehre, so die ehe verbieten, teufelslehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der teufel sey ein mörder von anbeginn: welches denn wohl zusammen stimmt, daß es freylich teufelslehre seyn müssen, die ehe verbieten, und sich unterstehen, solche lehre mit blutvergießen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich gesetz Gottes gebot kan wegthun oder ändern, also kan auch kein gelübde Gottes gebot ändern; darum giebt auch St. Cyprianus den rath, daß die weiber, so die gelobte keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden, und sagt

sagt Epist. XI. also: So sie aber keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ist's besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre lust ins feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den brüdern und schwestern kein ärgerniß anrichten.

Zu dem, so brauchen auch alle Canones großer gelindigkeit und æquitet, gegen diejenigen, so in der jugend gelübd gethan, wie denn priester und mönche des mehrertheils, in der jugend, in solchen stand aus unwissenheit kommen sind.

Der vier und zwanzigste Artikel.

Von der Messe.

Man leget den unsern mit unrecht auf, daß sie die messe sollen abgethan haben; denn das ist öffentlich, daß die meß, ohne rühm zu reden, bey uns mit großer andacht und ernst gehalten wird, denn bey den widersachern. So werden auch die leute, mit höchstem fleiß, zum öftern mal unterrichtet vom heiligen sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nämlich die erschrockenen gewissen damit zu trösten, dadurch das volk zur communion und meß gezogen wird. Dabey geschieht auch unterricht wider andere unrechte lehre vom sacrament. So ist auch in den öffentlichen ceremonien der messe keine merkliche änderung geschehen, denn daß an etlichen orten teutsche gesänge (das

volk damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen gesang, gesungen werden, sintemal alle ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die messe auf mancherley weise, vor dieser zeit, mißbraucht, wie am tage ist, daß ein jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und daß mehrer theil in allen kirchen um geldes willen gehalten worden, ist solcher mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser zeit, von gelehrten und frommen leuten gestraft worden. Als nun die prediger bey uns davon geprediget, und die priester erinnert sind der schrecklichen bedrängung, so denn billig einen je-

den Christen bewegen soll, daß, wer das sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am leibe und blute Christi, darauf sind solche Kauf-messen und winkel-messen, (welche bis anher aus zwang um geldes und der präbenden willen gehalten worden) in unsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser HERR Christus habe durch seinen tod allein für die erb-sünde genug gethan, und die messe eingesetzt zu einem opfer für die andern sünden, und also die messe zu einem opfer gemacht für die lebendigen und todten, dadurch sünde wegzunehmen, und GOTT zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für ein jeglichen ein sonderliche hielte? Daher ist die große unzählliche menge der messe kommen, daß man mit diesem werck hat wollen bey GOTT alles erlangen, das man bedürft hat, und ist daneben des glaubens an Christum und rechten Gottes-dienstes vergessen worden.

Darum ist davon unterrichtet geschehen, wie ohne zwei-

fel die noth gefordert, daß man wüßte, wie das sacrament recht zu gebrauchen wäre; und erstlich, daß kein opfer für erb-sünde und andere sünde sey, denn der einige tod Christi, zeiget die schrift an vielen orten an, denn also stehet geschrieben zu Hebräern, daß sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte neuigkeit, in der kirchen lehren, daß Christus tod sollte allein für die erb-sünde, und sonst nicht für andere sünde genug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher irrthum nicht unbillig gestrafet sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir für GOTT gnade erlangen, durch glauben, und nicht durch werke; dawider ist öffentlich dieser mißbrauch der messe, so man vermeynet, durch dieses werck gnad zu erlangen, wie man denn weiß, daß man die messe dazu gebraucht, dadurch sünde abzulegen, und gnade und alle güter bey GOTT zu erlangen, nicht allein der priester für sich, sondern auch für die ganze welt, und für andere lebendige und todte.

Zum

Zum dritten, so ist das heilige sacrament eingesetzt, nicht damit für die sünde ein opfer anzurichten, (denn das opfer ist zuvor geschehen) sondern, daß unser glaube dadurch erwecket, und die gewissen getrübet werden, welche durchs sacrament erinnert werden, daß ihnen gnad und vergebung der sünde von Christo zugesagt ist: Derhalben fordert diß sacrament glauben, und wird ohne glauben vergeblich gebraucht.

Diweil nun die meß nicht ein opfer ist, für andere lebendige oder todte, ihre sünde wegzunehmen, sondern soll ein Communion seyn, da der priester und andere das sacrament empfangen für sich, so wird diese weise bey uns gehalten, daß man an feyertagen, (auch sonst, so communicanten da sind,) meß hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die meß bey uns in ihrem rechten brauch, wie sie vor zeiten in der kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. II. darzu auch vieler väter schriften, denn Chrysostomus spricht: wie der priester täglich stehe, und fordere etliche zur communion, etlichen verbiete er hinzu zu tre-

ten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das amt gehalten hat, und die andern priester und diacon communicirt, denn also lauten die worte in Canone Niceno: Die diacon sollen nach den priestern ordentlich das sacrament empfangen, vom bischof oder priester.

So man nun keine neuigkeit hierinn, die in der kirchen für alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen ceremonien der messen keine merkliche ändrung geschehen ist, allein, daß die andern unnöthige messen, etwa durch ein mißbrauch gehalten, neben der pfarrmesse, gefallen sind, soll billig diese weise, meß zu halten, nicht für kezerisch und unchristlich verdammet werden, denn man hat vor zeiten auch in den großen kirchen, da viel volks gewesen, auch auf die tage, so das volk zusammen kam, nicht täglich meß gehalten, wie Tripartita Historia lib. 9. anzeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Frentag die schrift gelesen, und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohne die messe.

Der fünf und zwanzigste Artikel.

Von der Beichte.

Die beicht ist durch die prediger diß theils nicht abgethan, denn diese gewohnheit wird bey uns gehalten, das sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt sind; dabey wird das volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das wort der absolution sey, wie hoch und theuer die absolution zu achten, denn es sey nicht des gegenwärtigen menschen stimme oder wort, sondern Gottes wort, der da die sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes statt, und aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl und gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen gewissen, wird mit großem fleiß gelehret, darzu, wie Gott fordert, dieser absolution zu glauben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himmel erschölle, und uns dero fröhlich trösten, und wissen, daß wir durch solchen glauben vergebung der sünde erlangen. Von diesen nöthigen stücken haben vor zeiten die prediger, so von der beicht viel lehren, nicht ein wörtlein gerühret, sondern allein

die gewissen gemartert, mit langer erzählung der sünden, mit genugthun, mit ablaß, mit wallfahrten, und dergleichen. Und viel unserer widerfacher bekennen selbst, daß dieses theils von rechter christlicher buß, schicklicher denn zuvor in langer zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der beicht also gelehret, daß man niemand dringen soll, die sünden namhaftig zu erzählen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die misserthat? Und Jeremias spricht: Des menschen hertz ist so arg, daß man es nicht anslernen kan. Die elende menschliche natur steckt also tief in sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zählen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die leute zu dringen, die sünde namhaftig zu erzählen. Also haben auch die väter gehalten, wie man findet, Distinct. 1. de poenitentia, da die worte Chrysoستيomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich

dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem propheten, welcher spricht: Offenbare dem HErrn deine wege, (Ps. 37.) Derhalben beichte Gott dem HErrn, dem wahrhaftigen richter, neben deinem gebet, nicht sage deine sünde mit der zungen, sondern in deinem gewissen. Sie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die sünde namhaftig

zu erzählen. So lehret auch die Glossa in Decretis de poenitentia, Distinct. 5. Daß die beicht nicht durch die schrift geboten, sondern durch die kirche eingesetzet sey; doch wird durch die prediger dieses theils fleißig gelehret, daß die beicht, von wegen der absolution, welche das hauptstück, und das fürnehmste darinn ist, zu trost der erschrockenen gewissen, darzu um etlicher anderer ursachen willen, zu erhalten sey.

Der sechs und zwanzigste Artikel.

Vom Unterscheid der Speise.

Vorzeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß unterscheid der speise und dergleichen Tradition, von menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch gnade verdiene, und für die sünde genug thue. Aus diesem grund hat man täglich neue fasten, neue ceremonien, neue orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als sind solche ding nöthige Gottesdienst, dadurch man gnade verdiene, so mans halte, und große sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädlicher

irrthum in der kirchen gefolget.

Erstlich ist dadurch die gnade Christi, und die lehre vom glauben verdunkelt, welche uns das evangelium mit grossem ernst fürhält, und treibet hart darauf, daß man den verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das gesetz Mosis und menschliche Traditiones gesochten, daß wir lernen sollen; daß wir für Gott nicht fromm werden aus unsern werken, sondern

dern allein durch den glauben an Christum, daß wir gnade erlangen um Christus willen. Solche lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, gnade zu verdienen mit gesetzen, fasten, unterscheid der speise, kleider, &c.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes gebot verdunkelt, denn man setzet diese Traditiones weit über Gottes gebot. Diß hielt man allein für christlich leben, wer die feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute werke für ein weltlich, ungeistlich wesen, nämlich diese, so jeder nach seinem beruf zu thun schuldig ist, als, daß der hausvater arbeitet, weib und kind zu ernähren, und zur Gottesfurcht anzuziehen, die hausmutter kinder gebieret, und wartet ihr, ein fürst und obrigkeit land und leute regieret, &c. Solche werke von Gott geboten, mußten ein weltlich und unvollkommen wesen seyn, aber die Traditiones mußten den prächtigen namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene werke heißen. Derhalben war kein

maaß noch ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher beschwerung der gewissen gerathen, denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die leute, in der meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst, und schreibet Gerson, daß viele hiermit in verzweiflung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie kein trost von der gnade Christi gehört haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und *ἐπιεικέως* gesucht, daß sie den gewissen hülffen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß, dieweil alle heilsame christliche lehre von nöthigern sachen, als vom glauben, vor trost in hohen ansechtungen, und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer leute vor dieser zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel zanks in der kirchen anrichten, und daß fromme leute damit verhindert, zur rechten erkenntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson, und etliche mehr,

mehr, haben heftig darüber geklaget. Ja, es hat auch Augustino mißfallen, daß man die gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey unterrichtet gibt, daß mans nicht für nöthige dinge halten soll.

Darum haben die unsern nicht aus frevel oder verachtung geistliches gewalts, von diesen sachen gelehret, sondern es hat die hohe noth gefordert, unterrichtet zu thun von obangezeigten irrthumen, welche aus mißverstand der Tradition gewachsen seyn; denn das evangelium zwinget, daß man die lehre vom glauben soll und müsse in kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwählte werke, gnade zu verdienen, und ist also davon gelehret, daß man durch haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan gnade verdienen, oder Gott verfühnen, oder für die sünde genug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Darzu wird ursach aus der schrift angezogen. Christus Matth. 15. entschuldiget die apostel: da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht da-

bey: Sie ehren mich vergeblich mit menschen geboten. So er nun diß einen vergeblichen dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum munde ingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item, Paulus spricht Röm. 14. Das himmelreich stehet nicht in speise oder trank. Coloss. 2. Niemand soll euch richten in speise, trank, sabbath, &c. Act. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr Gott mit auflegung des jochs auf der jünger halse, welches weder unsre väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben, durch die gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbent Petrus, daß man die gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen ceremonien, es sey Mose oder andern. Und 1 Tim. 4. werden solche verbot, als speise verbieten, ehe verbieten, &c. teufels lehre genennet, denn diß ist stracks dem evangelio entgegen, solche werke einsetzen oder thun, daß man damit vergebung der sünde verdiene, oder als möge niemands Christen seyn, ohne solche dienste.

Daß man aber den unsern hie schuld gibt, als verbieten sie kasteiung und zucht,

wie Jovinianus, wird sich viel anders aus ihren schriften befinden, denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen kreuz, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichte fasteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher übung, als fasten und ander übung, also zu halten, daß er nicht ursach zu sünden gebe, nicht daß er mit solchen werken gnade verdiene. Diese leibliche übung soll nicht allein etliche bestimmte tage, sondern stetigs getrieben werden, davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit fülle-
ren. Item, die teufel werden nicht ausgeworfen, denn durchs fasten und gebet. Und Paulus spricht: Er fasteye seinen leib, und bringe ihn zu gehorsam, damit er anzeiget, daß fasteyung dienen soll, nicht damit gnade zu verdienen, sondern den leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem beruf zu schaffen befohlen ist, und wird also nicht das fasten verworfen, sondern daß man ein nöthigen dienst daraus, auf bestimmte tag und speise, zu

verwirrung der gewissen, gemacht hat.

Auch werden dieses theils viel ceremonien und Tradition gehalten, als ordnung der messe, und andere gesänge, feste, &c. welche darzu dienen, daß in der kirchen ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm mache für Gott, und daß mans ohn beschwerung des gewissen halten soll, also, daß, so man es nachläßt, ohn ärgerniß nicht daran gesündigt wird. Diese freyheit in äußerlichen ceremonien haben auch die alten väter gehalten, denn in Orient hat man das Ofter-fest auf andere zeit, denn zu Rom, gehalten. Und da etliche diese ungleichheit für eine trennung in der kirchen halten wollten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen gewohnheiten gleichheit zu halten, und spricht Irenäus also: Ungleichheit im fasten trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher ungleichheit in menschlichen ordnungen geschrieben, daß sie der einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tri-
partita

partita Hist. lib. 9. zeucht zu-
sammen viel ungleicher kir-
chen-gewohnheit, und setzet
einen nützlichen christlichen
spruch: Der apostel meynung
ist nicht gewesen, seyerrage
einzusetzen, sondern glauben
und liebe zu lehren.

Der sieben und zwanzigste Artikel

Von Kloster-Gelübden.

Von kloster-gelübden zu
reden, ist noch, ersilich
zu bedenken, wie es bis anher
damit gehalten, Welch wesen
sie in klöstern gehabt, und daß
sehr viel darinn täglich nicht
allein wider Gottes wort,
sondern auch päpstlichen rech-
ten zu entgegen gehandelt
ist, denn zu St. Augustini
zeiten seynd kloster-stände
frey gewesen: folgend, da
die rechte zucht und lehre zer-
rüttet, hat man kloster-ge-
lübde erdacht, und damit eben
als mit einem erdachten ge-
fängniß, die zucht wiederum
aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben
den kloster-gelübden viel an-
dere stücke mehr aufbracht,
und mit solchen banden und
beschwerden ihr viel, auch
vor gebührenden jahren, be-
laden.

So sind auch viel perso-
nen aus unwissenheit zu sol-
chem kloster-leben kommen,
welche, wiewol sie sonst nicht
zu jung gewesen, haben doch

ihr vermögen nicht genugsam
ermessen und verstanden; die-
selben alle also verstrickt und
verwickelt, sind gezwungen
und gedrungen, in solchen
banden zu bleiben, ungeacht
des, daß auch päpstliche recht
ihr viel frey giebt. Und das
ist beschwerlicher gewesen in
jungfrauen-klöstern, dann
mönlich-klöstern, so sich doch
geziemet hätte, der weibes-
bilder, als der schwachen, zu
verschonen. Dieselbe strenge
und härtigkeit hat auch viel
frommen leuten in vorzeiten
mißfallen, denn sie haben wol
gesehen, daß beyde, Knaben
und mägdelein, um erhaltung
willen des leibes, in die klö-
ster sind versteckt worden; sie
haben auch wol gesehen, wie
übel dasselbe fürnehmen ge-
rathen ist, was ärgerniß,
was beschwerung der gewis-
sen es gebracht, und haben
viel leute geklagt, daß man
in solcher gefährlichen sachen
die Canones so gar nicht geach-
tet. Zudem, so hat man eine
solche

solche meynung von den kloster-gelübden, die unverborren, die auch viel mōnnichen ūbel gefallen hat, die wenig ein verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß kloster-gelübde der taufe gleich wāren, und daß man mit dem kloster-leben vergeltung der sünde und rechtfertigung für Gott verdienet; ja, sie seten noch mehr darzu, daß man mit dem kloster-leben verdienet, nicht allein gerechtigkeit und frömmigkeit, sondern auch daß man damit hielt die gebot und rāthe im evangelio verfaßt, und wurden also die kloster-gelübde höher gepreiset, denn die taufe. Item, daß man mehr verdienet mit dem kloster-leben, denn mit allen andern ständen, so von Gott geordnet sind, als pfarr-herr und prediger-stand, obrigkeit-fürsten-herren-stand, und dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort und befehl, in ihrem beruf, ohne erdichte geistlichkeit dienen: wie denn dieser stück keines verneinet werden mag, denn man findet in ihren eigen büchern, über das, wer also gefangen, und ins kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man schulen der

heiligen schrift und anderer künste, so der christlichen kirchen dienstlich sind, in den klöstern gehalten, daß man aus den klöstern pfarr-herrn und bischöfe genommen hat, jetzt aber hats viel ein ander gestalt: Denn vor zeiten kamen sie der meynung zusammen im kloster-leben, daß man die schrift lernet: jetzt geben sie für, das kloster-leben sey ein solch wesen, daß man Gottes gnade und frömmigkeit für Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der vollkommenheit, und setens den andern ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen stande nicht geschickt sind, macht, fug und recht haben, sich zu verehelichen, denn die gelübde vermögen nicht Gottes ordnung und gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes gebot also, 1 Cor. 7. Um der hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen weib, und eine jegliche habe ihren eigen mann. Dar-

zu bringet, zwinget und treibet nicht allein Gottes gebot, sondern auch Gottes geschöpf und ordnung, alle die zum ehestand, die ohn sonder Gottes werck, mit der gabe der jungfräuschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbst, Genes. 2. Es ist nicht gut, daß der mensch allein sey, wir wollen ihm einen gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen, man rühme das gelübde und pflicht, wie hoch man wolle, man muß es auf, als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die gelübde, auch wider des Pabsts recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, statt und kraft haben, wider Gottes gebot?

Wo die pflicht der gelübde kein ander ursachen hätten, daß sie möchten aufgehoben werden, so hätten die Pabste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubet, denn es gebühret keinen menschen, die pflicht, so aus göttlichen rechten herwächst, zu zerreißen. Darum haben die Pabste wohl bedacht, daß in dieser pflicht ein requitet soll ge-

braucht werden, und haben zum öftermal dispensirt, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu erhaltung zeitlicher dinge dispensirt hat, soll viel billiger dispensirt werden, um nothdurft willen der seelen.

Folgendes, warum treibet der gegenheil so hart, daß man die gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das gelübde sein art hab, denn das gelübde soll in möglichen sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige keuschheit in des menschen gewalt und vermögen stehe, weiß man wol, auch sind wenig, beyde mannes- und weibes-personen, die von ihnen selbst, willig und wohlbedacht, das kloster-gelübde gethan haben: Ehe sie zum rechten verstand kommen, so überredt man sie zum kloster-gelübde, zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwind und hart, von der gelübde-pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die natur und art des gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem rath und bedacht gelobt wird.

Etliche

Etliche Canones und päbstliche rechte zureißen die gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen seyn, denn sie haltens dafür, daß man vor derselben zeit so viel verstandes nicht hat, daß man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein ander Canon gibt der menschlichen schwachheit noch mehr jahr zu. Denn er verbeut, das kloster-gelübde unter achtzehn jahren zu thun, daraus hat der meiste theil entschuldigung und ursachen, aus den klöstern zu gehen, denn sie des mehrertheils in der kindheit vor diesen jahren in klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die verbrechung des kloster-gelübds möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben ehe zureißen sollte, denn St. Augustinus sagt, 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche ehe nicht zureißen soll. Nun ist je St. Augustin nicht im geringem ansehen in der christlichen kirchen, ob gleich eiliche hernach anders gehalten.

Wiewol nun Gottes gebot von dem ebestande ihr sehr viel vom kloster-gelübde

frey und ledig gemacht, so wenden doch die unsern noch mehr ursachen für, daß kloster-gelübde nichtig und urbündig sey. Denn aller Gottesdienst, von den menschen, ohne Gottes gebot und befehl eingesetzt und erwählet, gerechtigkeit und GOTTES gnade zu erlangen, sey wider Gott, und dem evangelio und Gottes befehl entgegen, wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit menschen-geböten. So lehrets auch St. Paulus überall, daß man gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern geböten und Gottesdiensten, so von menschen erdicht sind, sondern daß gerechtigkeit und frömmigkeit für Gott kömmt aus dem glauben und vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes, Christi willen, zu gnaden annimt. Nun ist es je am tage, daß die mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte geistlichkeit genug thue für die sünde, und Gottes gnade und gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders, denn die herrlichkeit und preis der gnaden Christi vermindern, und die gerechtigkeit des glaubens verläugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche gelübde unrechte falsche

falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig, denn ein gottlos gelübd, und das wider Gottes gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der eid nicht soll ein band zur sünde seyn.

St. Paulus sagt zum Galatern am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das gesetz rechtfertigt werden wollt, und habt der gnaden gefehlet, derhalben auch die, so durch gelübde wollen rechtfertigt werden, sind von Christo ab, und fehlen der gnade Gottes, denn dieselben rauben Christo seine ehre, der allein gerecht macht, und geben solche ehre ihren gelübden und kloster-leben.

Man kan auch nicht läugnen, daß die mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre gelübde und kloster-wesen und weise gerecht werden, und vergebung der sünden verdienen; ja, sie haben noch wol ungeschickter ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute werke den andern mittheilen. Wann nun einer diß alles wollte unglimpflich treiben und aufmühen, wie viel stück könnt er zusammenbringen, deren sich die mönich igt selbst

schämen, und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben sie auch die leute überredet, daß die erdichtete geistliche ordens-stände sind christliche vollkommenheit; diß ist ja die werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe ärgerniß in der christlichen kirchen, daß man dem volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die menschen ohn Gottes gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die menschen für Gott fromm und gerecht macht; denn gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten in der kirchen treiben soll, wird verdunkelt, wenn den leuten die augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen engels-geistlichkeit, und falschem fürgeben des armuths, demuth und keuschheit.

Ueber das werden auch die gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die leute hören, daß allein die mönche im stande der vollkommenheit seyn sollen, denn die christliche vollkommenheit ist, daß man Gott von hertzen und mit ernst fürchtet, und doch auch eine herzlichliche zuversicht und glauben, auch

der

vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen, barmherzigen GOTT haben, daß wir mögen und sollen von GOTT bitten und begehren, was uns noth ist, und hülfe von ihm in allen trübsalen gewißlich, nach eines jeden beruf und stande, gewarten. Daß wir auch indes sollen äußerlich mit fleiß gute werke thun, und unsers berufs warten, darinn stehet die rechte vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht im betteln, oder in einer schwarzen oder grauen kappen, &c. Aber das gemeine volk fasset viel schädlicher meynung, aus falschem lob des kloster-lebens, so sie es hören, daß man den ledigen stand ohne alle maas lobet, folget, daß es mit beschwertem gewissen im ehestande ist; denn daraus, so der gemeine mann höret, daß die bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne sünde güter haben und handthieren möge. So das volk höret, es sey nur ein rath, nicht rach üben, folget, daß etliche vermennen, es sey nicht sünde, außershalb des amts, rach zu üben. Etliche meynen, rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der obrigkeit. Man liest auch

der exempel viel, daß etliche weib und kind, auch ihr regiment verlassen, und sich in klöster gesteckt haben. Das selbe, haben sie gesagt, heißt aus der welt fliehen, und ein solch leben suchen, das GOTT baß gefiel, denn der andern leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOTT dienen soll in den geboten, die er gegeben hat, und nicht in den geboten, die von menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener stand des lebens, welcher Gottes gebot für sich hat; das ist aber ein gefährlicher stand des lebens, der Gottes gebot nicht für sich hat.

Von solchen sachen ist von nöthen gewesen, den leuten guten bericht zu thun. Es hat auch Gerson in vorzeiten den irrthum der münche von der vollkommenheit gestrafet, und zeucht an, daß bey seinen zeiten dieses eine neue rede gewesen sey, daß das kloster-leben ein stand der vollkommenheit seyn soll; so viel gottloser meynung und irrthum kleben in den kloster-gelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOTT machen, daß sie die christliche vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des
evan-

evangelions rätthe und gebot halte, daß sie haben die übermaas der werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Die weil denn solches alles falsch, eitel und erdicht ist, so macht es auch die klostergelübdt nichtig und unbündig.

Der acht und zwanzigste Artikel.

Von der Bischöfe Gewalt.

Von der bischöfe gewalt ist vor zeiten viel und mancherley geschrieben, und haben etliche ungeschicklich den gewalt der bischöfe, und das weltliche schwerdt unter einander gemenet, und sind aus diesem unordentlichen gemenge sehr große kriege, auf-ruhr und empörung erfolget, aus deme, daß die bischöfe im schein ihres gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angerichtet haben, und mit fürbehaltung etlicher fälle, und mit gewaltsamen bann, die gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kaiser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres gefallens, welchen frevel auch lange zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die unsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die unterscheid des geistlichen und weltlichen gewalts, schwerdts und regi-

ments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde regiment und gewalt im Gottes gebots willen, mit aller andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste gaben Gottes auf erden.

Nun lehren die unsern also, daß die gewalt der schlüssel, oder der bischöfe, sey, laut des evangelions, ein gewalt und befehlich Gottes, das evangelium zu predigen, die sünde zu vergeben und zu behalten, und die sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die apostel mit dem befehl ausgesandt: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch. Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Denselben gewalt der schlüssel oder bischöfe übet und treibet man allein mit der lehre und predigt

digts Gottes worts, und mit handreichung der sacramente, gegen vielen oder einzelnen personen, darnach der beruf ist, denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige dinge und güter, als nämliche ewige gerechtigkeit, der heilige Geist, und das ewige leben. Diese güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das amt der predigt, und durch die handreichung der heiligen sacramenten, denn St. Paulus spricht: Das ewangelium ist eine kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die gewalt der kirchen oder bischöfe ewige güter gibt, und allein durch das predig- amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die policey und das weltliche regiment nichts überall; denn das weltliche regiment gehet mit vielen andern sachen um, denn das ewangelium, welche gewalt schüzet nicht die seelen, sondern leib und gut, wider äußerlichen gewalt mit dem schwerdt und leiblichen poenen.

Darum soll man die zwey regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen; denn der geistliche gewalt hat seinen befehl, das ewangelium

zu predigen, und die sacramente zu reichen, soll auch nicht in ein fremd amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltliche gesetz und gehorsam der obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher gewalt nicht gesetz machen und stellen von weltlichen handeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein reich ist nicht von dieser welt. Item, wer hat mich zu einem richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippern am 3. Unser bürgerchaft ist im himmel; und in der andern zum Corinth. 10. Die waffen unser ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott. zu verstöhren die anschlage, und alle höhe, die sich erhebt wider die erkenntniß Gottes.

Dieser gestalt unterscheiden die unsern beyde regiment und gewalt- amt, und heißen sie beyde, als die höchste gabe Gottes auf erden, in ehren halten. Wo aber die bischöfe weltliche regiment und schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als bischöfe aus göttlichen rechten, sondern aus menschlichen Kaiserlichen rechten, geschenkt von Kaisern und Königen, zu weltlicher verwaltung ihrer güter, und gehet

het das amt des evangelions gar nichts an. Derhalben ist das bischöfliche amt, nach göttlichen rechten, das evangelium predigen, sünde vergeben, lehre urtheilen, und die lehre, so dem evangelio entgegen, verwerfen, und die gottlosen, deren gottlos wesen offenbar ist, aus christlicher gemeine ausschließen, ohn menschliche gewalt, sondern allein durch Gottes wort, und dißfalls sind die pfarr-leut und kirchen schuldig, den bischöfen gehorsam zu seyn, laut dieses spruchs Christi, Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir Gottes befehllich in solchem fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7. Sehet euch für, für den falschen propheeten. Und St. Paulus zum Galat. am 1. So auch wir, oder ein engel vom himmel, euch ein ander evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epistel zum Cor. 13. Wir haben keine macht wider die wahrheit, sondern für die wahrheit. Item, nach der macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu ver-

derben, gegeben hat. Also gebent auch das geistliche recht, 2. q. 7. in cap. Sacerdotes, und in cap. Oves. Und St. Augustin schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch den bischöfen, so ordentlich gewählet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die bischöfe sonst gewalt und gerichtszwang haben in etlichen sachen, als nämlich ehe-sachen oder zehenden, dieselben haben sie aus kraft menschlicher recht. Wo aber die ordinarien nachläßig in solchem amt, so sind die Fürsten schuldig, sie huns auch gern oder ungern, hierinn ihren unterthanen, um friedens willen, recht zu sprechen, zu verhütung unfrieden und großer unruhe in ländern. Weiter disputirt man, ob auch bischöfe macht haben, ceremonien in der kirchen aufzurichten, desgleichen satzungen von speise, feyertagen, von unterschiedlichen orden der kirchen-diener: denn die den bischöfen diese gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Johannis am 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnet jekt nicht tragen; wenn aber der Geist der wahrheit kommen wird,

wird, der wird euch in alle wahrheit führen. Darzu führen sie auch das exempel Actorum am 15. da sie blut und ersticktes verboten haben: So zeucht man auch das an, daß der sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehen gebot, dafür sie es achten, und wird kein exempel so hoch getrieben und angezogen, als die verwandlung des sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die gewalt der kirchen groß sey, diemeil sie mit den zehen geboten dispensiret, und etwas daran verändert hat.

Aber die unsern lehren in dieser frage also, daß die bischöfe nicht macht haben, etwas wider das evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen rechte, durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes befehl und wort, der meinung gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die sünde genug thue, und gnade erlange; denn es wird die ehre des verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen sätzen unterwinden, gnade zu verdienen. Es ist auch am tage, daß um die-

ser meinung willen in der Christenheit menschliche aufsatzung unzählig überhand genommen haben, und indes die lehre vom glauben, und die gerechtigkeit des glaubens, gar ist untergedrückt gewesen: man hat täglich neue feyertage, neue fasten geboten, neue ceremonien, und neue ehrerbietung der heiligen eingesetzt, mit solchen werken gnad und alles guts bey Gott zu verdienen. Item, die menschliche sätzen aufrichten, thun auch damit wider Gottes gebot, daß sie sünde setzen in der speise, in tagen, und dergleichen dingen, und beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, eben als müßte bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes gnad zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen Gott sollte den aposteln und bischöfen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben, stehet auch wol zu glauben, daß etliche bischöfe mit dem exempel des gesetzes Mosis sind betrogen worden, daher so unzählige sätzen kommen sind, daß eine tod-sünde seyn soll, wenn man an feyertagen eine hand-arbeit thue, auch ohn ärger:

ärgerniß der andern, daß eine tod-sünde sey, wenn man die sieben-zeit nachläßt, daß etliche speise das gewissen ver-unreinige, daß fasten ein solch werck sey, damit man Gott versöhne, daß die sünde in einem fürbehalten fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den vorbehalter des falls, unangesehen, daß die geistlichen recht nicht von vorbehaltung der schuld, sondern von vorbehaltung der kirchen-poen reden.

Woher haben denn die bischöfe recht und macht, solche auffätze der Christenheit aufzulegen, die gewissen zu verstricken? Denn St. Peter verbeut in geschichten der apostel am 15. das joch auf der jünger hälse zu legen. Und St. Paulus sagt zun Corinthern, daß ihnen der gewalt zu bessern, und nicht zu verderben gegeben sey. Warum mehrten sie denn die sünde mit solchen auffätzen? Doch hat man helle sprüche der göttlichen schrift, die da verbieten, solche auffätze aufzurichten, die gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur seligkeit seyn; so sagt St. Paulus zun Coloss. 2. So laßt nun niemand euch gewissen machen, über speise oder über

trank, oder über bestimmten tagen, nämlich den feyertagen oder neuen monden, oder sabbathen, welches ist der schatten von dem, das zukünftig war, aber der körper selbst ist in Christo. Item, so ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen saktionen, was lasset ihr euch denn fangen mit saktionen, als wäret ihr lebendig, die da sagen, du sollt das nicht anrühren, du sollt das nicht essen noch trinken, du sollt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter handen verzehret, und sind menschengebot und lehre, und haben ein schein der wahrheit. Item, St. Paulus zu Titus am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf jüdische fabeln und menschengebot, welche die wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matthai am 15. von denen, so die leute auf menschengebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der blinden blinde leiter; und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerent. So nun die bischöfe macht haben, die kirchen mit unzähllichen auffätzen zu be-

schweren, und die gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche schrift, so oft, die menschliche aussätze zu machen und zu hören? Warum nennet sie dieselben teufels-lehren? Solt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben, dieweil solche ordnung als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen, und gnad zu verdienen, dem evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den bischöfen, solche Gottesdienst zu erzwingen: denn man muß in der Christenheit die lehre von der christlichen freyheit behalten, als nämlich, daß die knechtschaft des gesetzes nicht nöthig ist zur rechtfertigung, wie denn St. Paulus zum Galatern schreibt am 5. So bestehet nun in der freyheit, damit uns Christus gefreyet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische joch verknüpfen. Denn es muß je der fürnehmste artikel des evangelions erhalten werden, daß wir die gnade Gottes durch den glauben an Christum, ohn unser verdienst, erlangen, und nicht durch dienst von menschen eingesezt verdienen.

Was soll man denn halten von Sonntag, und dergleichen andern kirchen-ordnung und ceremonien? Dazu geben die unsern diese antwort, daß die bischöfe oder pfarr-herrn mögen ordnung machen, damit es ordentlich in der kirchen zugehe, nicht damit Gottes gnad zu erlangen, auch nicht damit für die sünde genug zu thun, oder die gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie sünde thäten, wenn sie ohne ärgerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zum Corinthern verordnet, daß die weiber in der versammlung ihr haupt sollen decken. Item, daß die prediger in der versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich, einer nach dem andern.

Solche ordnung gebührt der christlichen versammlung, um der liebe und friedens willen zu halten, und den bischöfen und pfarr-herrn in diesen fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der kirchen kein unordnung oder wüstes wesen sey: doch also, daß die gewissen nicht beschweret werden, daß mans für
solche

solche dinge halte, die noth seyn sollten zur seligkeit, und es dafür achte, daß sie sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der andern ärgerniß brechen, wie denn niemand sagt, daß das weib sünde thue, die mit bloßem haupt, ohn ärgerniß der leute, ausgehet. Also ist die ordnung vom Sonntag, von der Oster- feyer, von den Pfingsten, und dergleichen feyer und weise; denn die es dafür achten, daß die ordnung vom Sonntag für den sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr, denn die heilige schrift hat den sabbath abgethan, und lehret, daß alle ceremonien des alten gesezes, nach eröffnung des evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewesen ist, einen gewissen tag zu verordnen, auf daß das volk wüßte, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche kirche den Sonntag darzu verordnet, und zu dieser veränderung desto mehr gefallen und willens gehabt, damit die leute ein exempel hätten der christlichen freyheit, daß man wüßte, daß weder die haltung des sabbaths, noch eines andern tages vonnöthen sey. Es sind viel unrichtige disputation von der verwandlung

des gesezes, von den ceremonien des neuen testaments, von der veränderung des sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger meynung, als müßte man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem levitischen oder jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als solt Christus den aposteln und bischöfen befohlen haben, neue ceremonien zu erdenken, die zur seligkeit nöthig wären. Dieselbigen irrthum haben sich in die Christenheit eingeschlochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewol nicht aus göttlichen rechten, stellen form und maaß, wie fern man an feyertagen arbeiten mag. Was sind aber solche disputationes anders, denn fallstrick des gewissens? Dann wiewol sie sich unterstehen, menschliche auffätze zu lindern und episciren, so kan man doch kein ἐπιείκειαν oder linderung treffen, so lang die meynung stehet und bleibet, als sollten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbige meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der gerechtigkeit des glaubens



bens und von der christlichen freyheit. Die apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des bluts und ersticken. Wer hält's aber iho? Aber dennoch thun die keine sünde, die es nicht halten; denn die apostel haben auch selbst die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, sondern habens um ärgerniß willen ein zeitlang verboten, denn man muß achtung haben in dieser sätzung auf das hauptstücke christlicher lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben sätzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche auffätze allerfleißigst halten. Da kan man dem gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche auffätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den gewissen unschädlich sey, obgleich solche auffätze fallen. Es würden aber die bischöfe leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen sätzungen zu halten, so doch ohne sünde nicht mögen gehalten werden. Iho aber thun sie ein ding, und ver-

bieten beyde gestalt des heiligen sacraments. Item, den geistlichen den ehestand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen eid gethan habe, er wolle diese lehre, so doch ohne zweifel dem heiligen evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere kirchen begehren nicht, daß die bischöfe mit nachtheil ihrer ehr und wörden, wiederum friede und einigkeit machen, wiewol solches den bischöfen in der noth auch zu thun gebühret: allein bitten sie darum, daß die bischöfe etliche unbillige beschwerung nachlassen, die doch vor zeiten auch in der kirchen nicht gewesen, und angenommen seyn, wider den gebrauch der christlichen gemeinen kirchen, welche vielleicht im anheben etliche ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern zeiten. So ist es auch unlängbar, daß etliche sätzung aus unverstand angenommen sind, darum sollten die bischöfe der gütigkeit seyn, dieselben sätzungen zu mildern, sintemal eine solche änderung nichts schadet, die einigkeit christlicher kirchen zu erhalten, denn viel sätzung von den menschen aufkommen, sind mit der zeit selbst gefallen, und nicht

nicht nöthig zu halten, wie die päpstlichen rechte selbst zeugen. Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche satzung mäßige und abthue, welche man ohne sünde nicht kan halten, so müssen wir der apostel regel folgen, die uns gebent, wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den menschen.

St. Petrus verbent den bischöfen die herrschaft, als hätten sie gewalt, die kirchen, worzu sie wollten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den bischöfen ihre gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die gewissen nicht zu sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese bitte verachten, so mögen sie gedanken, wie sie werden deshalb Gott antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer härtigkeit ursach geben zu spaltung und schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Diß sind die fürnehmsten artikel, die für streitig geacht werden; denn wiewol man vielmehr mißbräuche und unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir

doch, die weitläufigkeit und länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen, dann man in vorzeiten sehr geklaget über den ablaß, über wallfahrten, über mißbrauch des bannes. Es hatten auch die pfarrer unendlich gezank mit den mönchen, von wegen des beicht-hörens, des begräbniß, der leich-predigten, und unzähliger anderer stücke mehr. Solches alles haben wir in besten und um gelimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten stücke in dieser sachen bester haß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme jemand's ichtes zu haß, wider, oder unglimpf geredet oder angezogen sey, sondern wir haben allein die stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto haß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit lehre noch mit ceremonien angenommen ist, daß entweder der heiligen schrift, oder gemeiner christlicher kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist ja am tage und öffentlich, daß wir mit allem fleiß, mit Gottes hülfe (ohne ruhm zu reden) ver-

verhütet haben, damit je eine anzeigung unser be-
 keine neue und gottlose lehre fenntniß, und der unsern
 sich in unsern kirchen ein- lehre; und ob jemand gefun-
 flöchte, einreise, und über- den würde, der daran man-
 hand nehme. gel hätte, dem ist man fer-
 ner bericht mit grund gött-
 licher heiliger schrift zu thun
 nach übergeben wollen, zu erböthig.

Em. Kayserl. Majestät

Unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.

Georg, Marggraf zu Brandenburg.

Ernst, Herzog zu Lüneburg.

Philips, Landgraf zu Hessen.

Wolfgang, Fürst zu Anhalt.

Die Stadt Nürnberg.

Die Stadt Reutlingen.

